

Naturzeit

im Münsterland!

Blühstreifen im Kreis Borken

Erlebter Frühling im Kreis Coesfeld

30 Jahre AG Obstwiesenschutz Münster

Stille Helfer im Kreis Steinfurt

Integrative Biotoppflege im Kreis
Warendorf

20 Jahre NABU-Naturschutzstation
Münsterland



Erst die Biene, dann der Mensch –
Insektensterben im Münsterland

Tipps zu Exkursionen, Vorträgen und
Veranstaltungen im Münsterland

Ihre AnsprechpartnerInnen in
Sachen „Naturschutz“ in Ihrer Nähe

Einladungen zu den
Mitgliederversammlungen



Titelbild: Taubenschwänzchen
Foto: H. Schmalenstroht



INHALT

Titelthemen:

- 04 Mit Vollgas in den Abgrund
- 06 Artenschwund, der nachdenklich machen sollte
- 08 Bienen suchen ein Zuhause

NABU-Kreisverband Borken

- 09 Beratung für mehr Natur am Haus und in der Stadt
- 10 Blühstreifen – in vielen Fällen nicht gut optimiert!
- 11 Probleme mit Landwirtschaft und Wasserkraft II
- 12 Natur- und Tierschutz bei perfektem Wetter

NABU-Kreisverband Coesfeld

- 13 Jeder kann etwas tun!
- 13 Nachruf Hans Haufe
- 14 Vielfältig, bunt und ...ausgezeichnet!
- 14 Klimaschutz geht uns alle an!
- 15 Erlebter Frühling 2017
- 15 Sommerfest „Grenzenlos“

NABU-Stadtverband Münster

- 17 „Licht und Dunkel“ erleben und mehr
- 18 Klatschmohn – eine Stadt sieht rot
- 19 AG Obstwiesenschutz feiert runden Geburtstag
- 20 Ein Winterquartier für Braunes Langohr und Fransenfledermaus

21-24 Veranstaltungen, Exkursionen, Vorträge

NABU-Kreisverband Steinfurt

- 25 Ein Herz für Schwalben
- 26 „Stille Helfer“ für Flora und Fauna
- 27 Gemeinschafts-Projekt „Fledermausfreundliches Haus“
- 27 Nachruf Heinz Rinsche

NABU-Kreisverband Warendorf

- 28 „Essbare Stadt“
- 29 Gemeinsam „Fit-durch-Naturschutz“
- 30 Reif für die Insel – Kiebitzschutz im Kreis Warendorf

NABU-Naturschutzstation Münsterland

- 31 „Ein Geschenk für Münster und das Münsterland“
- 32 Infos, Spiel und Spaß zwischen den Bäumen

Magazin

- 33 Das Münsterland auf dem Weg zum Storchland?
- 34 Nachhaltige Wanderreisen in deutsche Nationalparks
- 34 Der Roman zum Titelthema
- 35 Mehr Naturschutz!
- 35 Leimringe: Todesfallen für Meisen und Co.
- 36 Der Star
- 38 Das Integrierte LIFE-Projekt „Atlantische Sandlandschaften“
- 40 Die Natur perfekt ins Licht gesetzt – Ihre Leserfotos
- 42 Letzte Meldungen

AnsprechpartnerInnen, Kontakte, Webseiten

IMPRESSUM

NATURZEIT im Münsterland – ISSN 1613-2815

Herausgeber: NABU (Naturschutzbund Deutschland), Kreisverbände im Münsterland und NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V., c/o NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V. Westfalenstraße 490, 48165 Münster, Tel. 02501 9719433, Fax 02501 9719438, E-Mail: info@NABU-Station.de

Redaktion: Dr. Thomas Hövelmann (verantwortlich), Cristine Bendix, Thaddäus Bielefeld, Edmund Bischoff, Ilka Döring, Rainer Gildhuis, Michael Kempkes, Kurt Kuhnen, Dirk Petzold, Dr. Martina Raffel, Karin Rietman

Erscheinungsweise: 2 x jährlich

Die Redaktion behält sich vor, Artikel und Leserbriefe zu kürzen und zu überarbeiten. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge und Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des NABU wieder.

Gestaltung und Satz:

Silvia Banyong, NABU-Naturschutzstation Münsterland

Auflage: 8.500 Stück

Druck: Druckerei Demming, Holtkamp 17, 46414 Rhede

Erfüllungsort und Gerichtsstand:

Münster

Bankverbindung:

Sparkasse Münsterland Ost

IBAN: DE 41 4005 01500026005215,

BIC: WELADED1MSTd



Dieses Magazin ist gedruckt auf Recyclingpapier mit dem Blauen Engel.



NABU-Kreisverband Steinfurt e. V.
Michael Wolters



NABU-Stadtverband Münster e. V.
Peter Hlubek



NABU-Kreisverband Coesfeld e. V.
Christian Prost



NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.
Dr. Britta Linnemann



NABU-Kreisverband Warendorf e. V.
Claus-Peter Weigang



NABU-Kreisverband Borken e. V.
Rolf Souilljee



Liebe Leserinnen und Leser,

„Karl der Käfer wurde nicht gefragt, man hat ihn einfach fortgejagt!“ Dieser alte Protestsong ist zwar schon mehr als 30 Jahre alt, gewinnt aber angesichts der neuesten Entwicklungen an trauriger Aktualität. Die Meldung, dass die Menge an Fluginsekten in den vergangenen 25 Jahren in Deutschland nachweislich um mehr als 75 % zurückgegangen ist – in NRW sind es 80 % der Fluginsekten in nur 15 Jahren! –, schaffte es nicht nur in die Tagesthemen und den Bundestag, sondern auch an die deutschen Stammtische: „Saubere Windschutzscheiben“, das versteht jeder.

Es ist gut, dass die vom Entomologischen Verein Krefeld ehrenamtlich gewonnenen, alarmierenden Zahlen an die richtigen Stellen gelangten. Mit dem Verlust der Insekten droht nämlich die gesamte Nahrungskette, angefangen von der Bestäubung von Blumen und Obstbäumen über Vögel bis zu den Fledermäusen, zusammenzubrechen. Dabei können einzelne positive Ausnahmen wie die Wiederansiedlung des Weißstorchs nicht über den bedrohlichen Gesamttrend hinwegtäuschen.

Über die Ursachen des Artenschwundes wird weiter gestritten: sicher ist, dass zumindest in der intensiv agrarisch genutzten Kulturlandschaft des Münsterlandes die industrielle Landwirtschaft eine hohe Verantwortung für die Artenvielfalt trägt. Den Insekten-Rückgang kann man aber nicht nur den Landwirten zuschreiben: Auch ausgeräumte Gärten, die Zerschneidung von Lebensräumen, der ungebremste Flächenverbrauch und das Verbraucherverhalten tragen ihren Anteil bei.

Leidtragender wird am Ende auch und vor allem der Mensch sein! Daher fordern und erwarten wir, dass die aktuelle öffentliche Aufmerksamkeit zu den richtigen Entscheidungen in Politik und Gesellschaft führt – ähnlich wie vor mehr als einem halben Jahrhundert die Sorge um den „Stummen Frühling“ zum Verbot von DDT geführt hatte.

Wie gewohnt stellen wir Ihnen aber auch in zahlreichen weiteren Beiträgen unser mannigfaltiges Vereinsleben vor und möchten Ihnen mit schönen Leserfotos zeigen, dass es sich lohnt, unsere vielfältige Natur zu schützen. Dafür benötigen wir auch Ihre Unterstützung, damit wir uns weiterhin mit voller Kraft für eine gesunde Natur und Umwelt einsetzen können: durch Ihre Mitgliedschaft, das Anwerben weiterer Mitglieder, die aktive Mitarbeit in unseren Gruppen, durch Spenden für die Projekte des NABU oder vielleicht sogar ein Vermächtnis zu Gunsten des Naturschutzes.

HELFEN SIE MIT – MACHEN SIE DEN NABU IM MÜNSTERLAND STARK!

Sicher ist: Nur gemeinsam können wir es schaffen, die Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten im Münsterland zu erhalten und unseren Nachkommen eine gesunde Umwelt und intakte Natur zu hinterlassen.

Ihr
Dr. Thomas Hövelmann,
Redaktion Naturzeit



Mit Vollgas in den Abgrund

von Kurt Kuhn

Auf seinem Flug von Rom nach Krakau im Juli 2016 erklärte Papst Franziskus den mitreisenden Journalisten klipp und klar, dass er die Welt in einem Kriegszustand sieht. „Wir dürfen keine Angst haben, die Wahrheit zu sagen: Die Welt ist im Krieg, weil sie den Frieden verloren hat. Es ist ein Krieg der Interessen, ein Krieg um Geld, ein Krieg um Ressourcen der Natur“. Der Papst sprach nicht von einem Krieg der Religionen, sondern beklagte, dass die scheinbar einzige Religion der herrschenden Industriestaaten rücksichtsloser Wettbewerb und Egoismus sei und dass die geistige Verwahrlosung, die Vergötterung von Gewalt unaufhörlich voranschreite. Die Menschen sollten solidarisch und achtsam mit der Natur und Umwelt umgehen, ansonsten sei die Zukunft der Menschheit bedroht.

Verrohung durch Militarisierung der Sprache

Die deutliche Kritik des Papstes ist mehr als berechtigt. Es ist schon eine Zumutung, welche geistige Magerkost uns Presse- und TV-Medien tagtäglich auftischen. Da wird Natur mal plump, mal subtil als gefährlich denunziert und Tiere, die in Zoos dahinvegetieren, in den Himmel verhätschelt. „Hass und Angst werden wieder gesellschaftsfähig gemacht“, beklagte jüngst der neue Direktor der Frankfurter Buchmesse [1]. Militärische Phrasen kommen zunehmend in Mode. Einige Beispiele: Die Presse proklamierte kurz vor der Bundestagswahl **Auf zu letzten Gefecht** und vor der Wahl des Bundespräsidenten war die **Gefechtslage** konfrontativ. Die Fichte gerät wegen der Heilwirkung ihrer Nadeln zur **Wunderwaffe** des Waldes. Ebenfalls im Waffengeschäft ist Peter Altmaier. Er dient der Kanzlerin als **Allzweckwaffe**. Passend dazu die NDR-Sendung: „**Hauen, Stechen, Harken**“. Vier Hobbygärtner **kämpfen** um den „schönsten Kleingarten des Nordens“. Kriegerische Rhetorik auch in der Lokalpresse: Landrat Effing nahm seinen Kreisveterinär wegen des Schweineskandals der neuen Landwirtschaftsministerin Schulze Föcking **aus der Schusslinie**, weil ihn die SPD zuvor **ins Visier genommen** hatte. Flug-Drohnen mutieren zur **Luftwaffe** münsterländischer Landwirte, bei den Neuenkirchener Grünen vollzieht sich ein **Wachwechsel** und der Frühling **wagte** sich trotz deutlich weniger Schwalben **aus der Deckung**. Permanent wird **Schützenhilfe geleistet**, **Schulter-schluss geübt**, **erobert**, **marschiert**, **stationiert**, **rekrutiert**, **das Regiment übernommen**, **mobil gemacht** und **Feuer frei gegeben**.

Angeichts solcher militanten „Sprachgewalt“ möchten manche Naturschüt-

zer nicht zurückstehen: Da **rücken** Fledermausexperten **an**, beseelt von dem Wunsch, ihre geliebten Flugsäuger mögen vor den Schlafzimmerschwestern **Patrouille schieben**, um lästigen Insekten den Garaus zu machen. Selbst der zierliche Steinkauz verwandelt sich zum **Fußsoldaten** unter den Eulen, weil er Regenwürmer frisst. In NABU-Publikationen schwadroniert man von den **Waffen** der Pflanzen, lobt **Müll-, Wald- oder Grüne-Meter-Helden** und zur Batnight 2015 werden Kinder mit Bleistift und Papier **bewaffnet**, während Fledermäuse „wie **Mini-Kampffjets im Sinkflug** zwischen Baumwipfeln umherkurven“. Und Kraniche, Uhus und Nashornkäfer befinden sich weiter **auf dem Vormarsch**, aber auch Kirschlorbeer, Ambrosia oder Jakobskreuzkraut. Diese verbale „Aufrüstung“ kommt nicht von ungefähr. „So wie man spricht, so denkt man. So wie man denkt, so handelt man“, dozierte jüngst ZDF-Superprofessor Harald Lesch in der von ihm moderierten ZDF-Serie „Leschs Kosmos“ [2]. Stellt sich nur die Frage: Wer bestimmt, was gesprochen oder geschrieben wird? Und wer bestimmt, was wann in Mode kommt und aus welchem Grund? Eines dürfte klar sein: Verbaler Militarismus befördert Feindbilder, verherrlicht Töten und Zerstören und Verdrängen solidarischen Handelns. „Jeder gegen jeden“ wird zum Normalfall.

Friedliches Landleben?

Glauben Sie mir: Heutzutage ist es gefährlicher auf dem Lande zu wohnen als in der Stadt. Die Gefahr, von Abgasen aus Massentierhaltungen, Agrargasanlagen oder von abdriftenden Giftspritzmitteln kontaminiert zu werden, ist mittlerweile allgegenwärtig. Und dass der Mensch nicht allein von diesem Krieg gegen die Natur betroffen ist, zeigt sich in der anhaltenden Land-

flucht vieler Tiere und Pflanzen. In der viel beschworenen münsterländischen „Park“-Landschaft hat sich innerhalb weniger Jahre eine epochale, leblose Stille ausgebreitet. Die Mehrzahl der Vögel, Amphibien, Reptilien, Insekten, Bodenorganismen und Blütenpflanzen findet keine geeigneten Lebensbedingungen mehr. Auf meinem naturnahen Stadtgrundstück kann ich häufig mehr Arten zu Gesicht oder Gehör bekommen, als während einer ganztägigen Landpartie. Wohlfühlmagazine wie „Landlust“, „Landliebe“ oder „Liebes Land“ vermitteln dagegen ein völlig verdrehtes Bild der Wirklichkeit: Da blüht und sprießt eine bunte Vielfalt, dass das Herz lacht. Verdrängen auf Teufel komm raus.

Agrarindustrie – eine Geburt des Krieges

Ich frage mich, ob weltoffene Bürger nicht wissen, wie weit der Krieg gegen die Natur gediehen ist. Oder verdrängen sie, was in den künstlich beleuchteten und belüfteten Megaställen mit den einkasernierten, abgestumpften Nutztieren los ist? Es ist bedauerlich, dass Normalverbraucher kaum Gelegenheit haben, die Agrar-Fachpresse zu studieren. Nur ein Beispiel: In einem Bericht über die „Sicherheit auf dem Hof“ [3] sieht man das Foto eines „Betriebsleiters“, der vor Betreten des Schweinestalls mustergültig eine Atemschutzmaske angelegt hat. Arme Schweine, kann ich da nur sagen!

Gasmasken kennen wir aus dem Ersten Weltkrieg, als Schutz der Soldaten bei Giftgasangriffen. „Nobelpreisträger“ Fritz Haber hatte die industrielle Produktion von „Kampfgasen“ maßgebend vorangetrieben. Doch die standen nach dem verlorenen Krieg auf dem Index. Deshalb schlug der Waffennarr Haber vor, „diese Tötungsmittel gegen die Schädlinge unseres Feldbaus zur Anwendung zu bringen“. Schließlich wollte die Industrie weiterhin ihre Produktionsanlagen gewinnbringend nutzen. Und so wurden aus chemischen Waffen Agrargifte, umetikettiert als „Pflanzenschutzmittel“. Und die zur Bombenherstellung entwickelten Bosch-Haber-Anlagen mutierten nach dem Krieg zu Produktionsanlagen für Kunstdünger.

Vom Gifteinsatz auf Sojaäckern

Wer weiß, warum sich Monsanto von seiner Gensaatgut- und Agrargiftsparte trennen will, denn die Probleme nehmen zu. In Brasilien hatte ich Gelegenheit, beim Besuch eines 700 ha großen Sojabetriebes ein paar Fragen an den Inhaber zu stellen. Ob er Glyphosat

spritzen würde, wollte ich wissen. Zuzeit **zehn** Liter pro Hektar, war die Antwort, anders könne er den widerspenstigen Beikräutern auf den Sojaäckern nicht mehr beikommen. Vor zehn Jahren, als er damit anfang, brauchte er nur **einen** Liter pro Hektar! Ich hakte nach: Wie er denn die Zukunft beurteile angesichts der über 180 „Superkräuter“, die sich trotz verstärktem Giftcocktail nicht mehr totspritzen ließen. Die Antwort: Er und seine Kollegen blicken düster in die Zukunft, doch man hoffe, die Chemiekonzerne, allen voran Bayer, fänden schon eine Lösung. So sehen also Insider die Perspektiven des gentechnisch basierten Sojaanbaus! Wie sagt der Volksmund? Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Bei jeder passenden Gelegenheit sage ich den Bauern, sie bräuchten endlich Interessensvertreter, die dieser Bezeichnung gerecht werden, denn das Wachsen und Weichen der Familienbetriebe wird auch vor ihnen nicht Halt machen. Letztendlich würden nur noch Agrarkonzerne übrig bleiben. Und wozu deren Chefs imstande sind, sähe man beispielsweise am Abgasmanipulations-Skandal, anfangs als „Dieselkrise“ verharmlost. Die volkswirtschaftlichen Folgeschäden würden auf uns Steuerzahler abgewälzt. Auch wenn es verlockend ist, das „Billige“ wird uns am Ende teuer zu stehen kommen.

Über den Tellerrand schauen – vernetzt denken

Ich fuhr zu einem Vortrag der Partei „Die Linke“ nach Emsdetten. Es ging um „Landgrabbing“, also Landraub in Afrika und anderswo. Der Vortragende Bundestagsabgeordnete dieser Partei kritisierte zu Recht das koloniale Verhalten von Konzernen und sonstigen Großinvestoren, welche die einheimische Bevölkerung (i. d. R. ohne schriftliche Grundbesitzdokumente) mit Hilfe korrupter Regierungen von ihren angestammten Ländereien vertreiben. Verwundert nahm ich zur Kenntnis, was in der Pause zur Stärkung angeboten wurde: Industrieprodukte von Nestlé und Konsorten! Auch Vertreter der Partei „Die Grünen“ sind da schmerzfrei: Gab es doch anlässlich der letzten Artenschutzkonferenz in Münster vier oder fünf Gummibärchen in einer Plastiktüte mit der Aufschrift: „Schluss mit Massentierhaltung – Einfach Tüte aufmachen und Bären befreien“. Auch hier Plastikmüll und

Der Schwachsinn hat Methode: Mit Atemschutz in den Schweinestall! So sieht die von Sicherheitsexperten empfohlene moderne Tierhaltung aus. Foto: K. Kuhn

Industriefraß! Selbst bei der „Öko“-partei hatten die Verantwortlichen ihre Leitlinien kräftigst ausgeblendet. Nur Gedankenlosigkeit?

Das Märchen von der friedlichen Vorzeit

Die 70.000-jährige Geschichte des Homo sapiens offenbart eine breite Blutspur der Artenausrottung überall auf der Erde. Als die „Krönung der Schöpfung“ vor etwa 45.000 Jahren Europa erreichte, verschwanden nicht nur der Neandertaler (eine weitere Menschenart), sondern auch zahlreiche Großtiere wie Wollnashorn oder Mammut. Parallel ging es in Australien zur Sache: Innerhalb weniger Jahrtausende waren rund 95 % der Megafauna ausgerottet. Als der moderne Mensch vor rund 16.000 Jahren Alaska erreichte, veranstaltete er auch dort eine gigantische Tötungswelle, die erst in Südamerika endete. Und vor 11.000 Jahren ging es den letzten noch überlebenden Mammuts auf der abgelegenen sibirischen Insel Wrangel an den Kragen. Die Aufzählung ließe sich locker fortsetzen. Von wegen, früher war alles besser oder die Möglichkeiten früherer Naturvölker seien zu begrenzt gewesen.

Es geht ans Eingemachte

Wenn das mit dem totalen Krieg gegen alles Lebendige so weitergeht, ist der Untergang unserer „Zivilisation“ vorprogrammiert. Angesichts des Wissenszuwachses über die Folgen massiver Eingriffe in Ökosysteme wundere ich mich schon über die Tatenlosigkeit der Politik. Die kümmert sich eher um das Wohl des Profits. Genügt es noch nicht, dass innerhalb weniger Jahre knapp 80 % der Fluginsekten in NRW vernichtet wurden? Dass mehr als 60 % des Grundwasserkörpers mit Nitrat und Medikamenten verseucht ist? Dass die natürliche Bodenfruchtbarkeit den Bach runter geht? Dass der massive Stickstoffeintrag die Artenvielfalt zerstört [4]? Dass der Verzehr industrieller Nahrungsmittel zwar satt, aber auf Dauer krank und dick macht?

Politiker und Leitmedien wollen uns täglich weismachen, man müsse nur etwas „nachbessern“,

dann wäre alles in Ordnung. Doch kleine Schritte reichen längst nicht mehr, das sind „Tüchskes fürs Auge“. Bloß keinen Systemwandel. Doch die Grenzen des Wachstums sind längst überschritten, weniger ist mehr. „Big is **not** beautiful“. Wir brauchen keine Macher, Helden, Feinde, keine Schlachtpläne oder Fronten. Wir brauchen offene Kooperation, Kommunikation auf Augenhöhe, mehr Natur- und Artenschutz, denn jegliche Art von Gewaltverherrlichung endet in Barberei und Chaos.

„Das heutige Verhältnis von Mensch und Natur ist zutiefst gestört. Wir leben in einem kriegsähnlichen Zustand mit der Natur, ein Krieg, den wir nicht gewinnen können. ... Wir haben vergessen, dass wir selbst Natur sind. Es ist die Natur, von der wir leben, die uns ernährt und deren Teil wir sind.“ Karl Ludwig Schweisfurth, Über Natur und Recht.

[1] Zitat von Jürgen Boos zur Eröffnung der Frankfurter Buchmesse am 10.10.2017

[2] Die „Lüge“ vom gerechten Artenschutz, gesendet am 19.9.2017

[3] Landwirtschaftszeitung Rheinland – LZ Heft 17-2014, siehe Abbildung

[4] WWF-Report 2016: Das Regenwurm-Manifest

Zum Nachlesen:

Konrad Adam: Kampf gegen die Natur. Der gefährliche Irrweg der Wissenschaft. Rowohlt Berlin 2012

Klaus Pedersen: Naturschutz und Profit. Menschen zwischen Vertreibung und Naturzerstörung. UNRAST-Verlag Münster 2008

Elizabeth Kolbert: Das 6. Sterben. Wie der Mensch Naturgeschichte schreibt. Suhrkamp Verlag Berlin 2015

Yuval Noah Harari: Eine kurze Geschichte der Menschheit. DVA München 2013 oder Verlagsgruppe Random House 2015



Am Beispiel heimischer Tag-Schmetterlinge: Artschwund, der nachdenklich machen sollte

von Robert Boczki,
AG Schmetterlinge, NABU Münster

Seit Jahrzehnten vollzieht sich in der „entwickelten Welt“ ein drastischer Artschwund, der in erster Linie die auch in Mitteleuropa ursprünglich große Zahl heimischer Insekten und anderer Gliederfüßer (Arthropoda) betrifft. Aufgrund ihrer geringen Größe entzog sich das lange unserer Aufmerksamkeit.



C-Falter
Foto: H. Schmalenstroth

Mit dem Artschwund geht auch ein Kenntnisschwund einher: Zu Beginn der alljährlich stattfindenden Freiland-exkursionen befragte angehende Biologie-Lehrer und Bio-Wissenschaftler der Universität Münster kennen vielfach nur noch eine, selten zwei „Handvoll“ heimischer Tagfalter-Arten (5 bzw. 10).

Dies steht sinnbildlich – wie die momentan viel zitierten, kaum mehr von Fluginsekten verunreinigten Auto-Frontscheiben im westeuropäischen Sommer – für einen massiven Artschwund, der sich seit den 1950er

und 60er Jahren im Zuge der Flurbereinigung eingeschlichen und insbesondere im letzten Jahrzehnt dramatisch intensiviert hat.

Am Sommerflieger beobachtete Weißlinge und Pfauenaugen in urbanen Räumen täuschen darüber hinweg. Im Sommerhalbjahr waren damals noch ca. vierzigmal so viele Tagfalter-Arten auf blühenden Sommer-Wiesen, an Waldrändern und in Wäldern zu beobachten sowie zusätzlich noch gut zwanzigmal mehr Nacht-Schmetterlings-Arten (fast 4.000 Arten, s. Abb. 1).

Schmetterlinge sind auch indikativ für viele andere Großgruppen von Insekten zu begreifen, von denen es in Mitteleuropa ursprünglich etwa 33.000 Arten gab. Mit den Krebstieren, Tausendfüßern und Spinnentieren zusammen gibt es in Mitteleuropa ca. 38.000 Arten von Gliederfüßern (Abb. 2), welche nicht nur den Grundfels des gesamten terrestrischen Nahrungsnetzes dieses Planeten bilden, sondern maßgeblich Anteil an Bestäubungsvorgängen und sämtlichen (!) Boden-Bildungs-Prozessen haben.

Die Ursachen hierfür sind vielfältig, weisen jedoch stets einen gemeinsamen Nenner auf: das extrem kurzsichtige Handeln des „modernen Menschen“ mit wüstenhaften Monokulturen, die „Bio“-Gas-Anlagen speisen, Neonicotinoiden, Glyphosat, „endokrinen Disruptoren“, industrieller Landwirtschaft, permanent nicht zu Ende gedachtem Streben nach „Gewinnmaximierung“ und „Inwertsetzung“ aller Lebensbereiche. Wir verhalten uns nicht, als ob mit Weisheit beschenkt (*Homo sapiens sapiens*), sondern eher wie ein „*Homo sapiens autoparasiticus*“, der seine Zeit vor allem damit füllt, Artgenossen zu übervorteilen. Wir MÜSSEN nicht so handeln!

Nicht im „Teile und herrsche“, sondern im TEILEN liegen viele Lösungen für viele aktuelle Probleme: verfügbare Arbeit teilen, Wertschöpfung teilen, ohne dabei zwanghaft gleichmacherisch vorzugehen. Wir sind eine mit Vernunft, mit freiem Geist und wachem Bewusstsein beschenkte Spezies. Wir sind in der Lage, ein hohes Maß an Individualität zu entfalten und überragend zu arbeitsteiligem Handeln befähigt. Wir stellen gemeinsam (auch) einen Super-, gar einen „Supra“-Organismus dar und sind extrem effektiv und produktiv im Handeln – in allem, was wir tun. Wir sind mit Empathie, und das sogar artübergreifend, ausgestattet. Geteiltes Leid = halbes Leid, geteilte Freude = doppelte Freude..!



Unter Weißlingen finden sich vielfach nur noch zwei Arten (v. l. *Pieris napi*, *P. rapae*). Foto: R. Boczki

Im neuen, bereits angebrochenen Zeitalter gilt es zu erkennen, dass „weniger“ häufiger „mehr“ sein kann! Im ureigensten Sinne sind wir am besten beraten, Kreislauf-Wirtschaften zu etablieren und das Streben nach Wachstum auf den kulturellen Bereich und Mehrung von Wissen zu beschränken. RAUM und Ressourcen auf diesem Planeten sind BEGRENZT.

Das Artensterben der Wirbellosen, denen alle höheren Ebenen der Nahrungsketten aus Wirbeltieren, Lurchen, Fischen, Vögeln, Säugern usw. anschließend vielfach „nachsterben“ – wenn es so weiter geht wie bisher – kann maßgeblich durch

kleinteiligere Landnutzung (noch) umgekehrt werden. Profitieren im echten Sinne können wir alle davon durch gesunde Nahrung, vielfältige „Entschleunigung“ – statt Wirtschafts- und/oder Verkehrs-Infarkt – und eine ausgewogene Mischung aus Lärm und Ruhe: mittels eines gut durchdachten Mosaiks aus intensiver, extensiver, insgesamt sehr behutsamer Landschafts-Nutzung.

JETZT ist auf der Erde noch viel zu verlieren – und – auch viel zu gewinnen. Wir sind frei. Uns wohnen Schwarmintelligenz und Schwarmempathie inne. Tun und Unterlassen haben immer Konsequenzen. Frei nach Pippi Langstrumpf: kann 1 + 1 (ein Ganzes) mehr als nur eine Summe (von Teilen) sein!

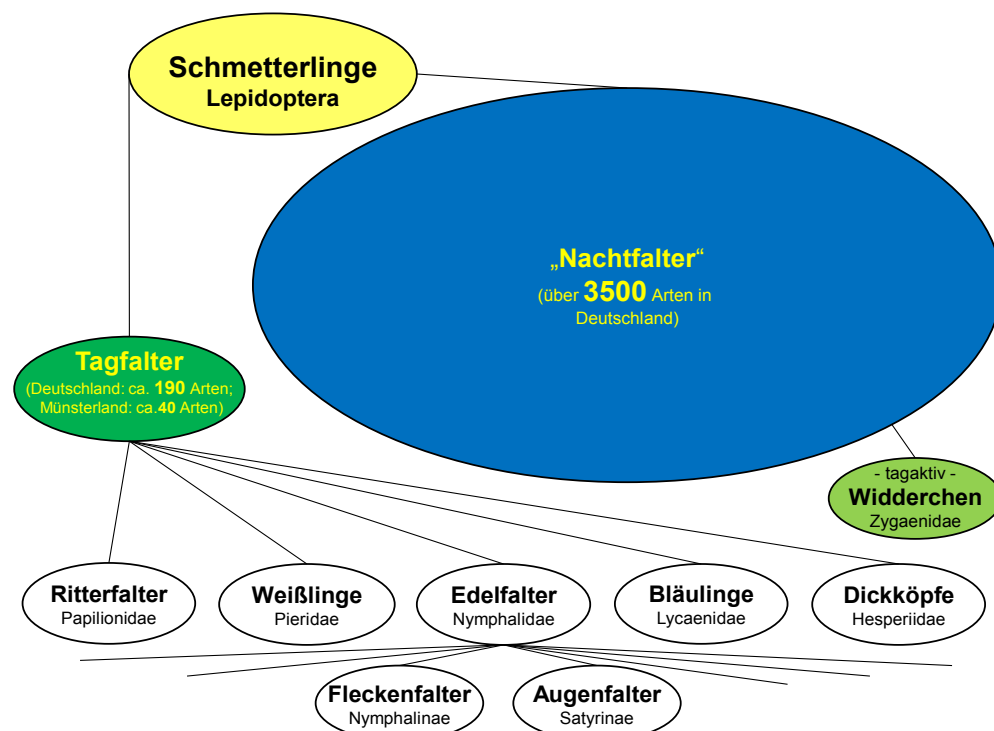


Abb. 1: Vereinfachte Darstellung mitteleuropäischer Großgruppen von tagfliegenden Schmetterlingen.

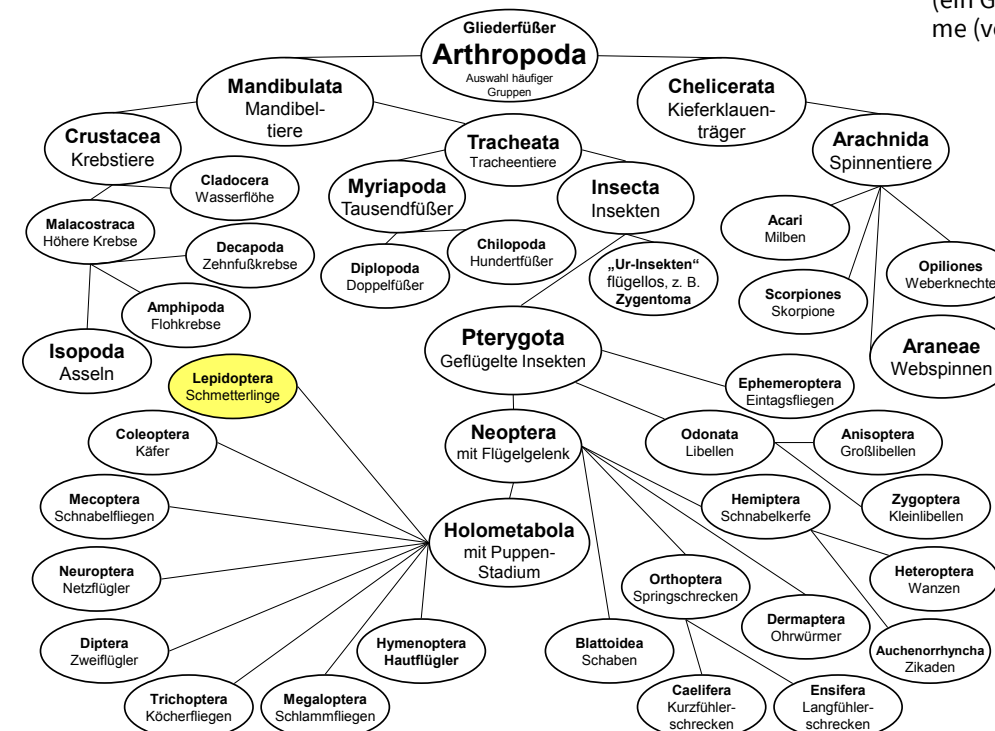


Abb. 2: Unvollständige Auswahl häufiger Großgruppen mitteleuropäischer Gliederfüßer. Grafiken: R. Boczki



Die Heidekraut-Sandbiene (*Andrena fuscipes*) ist auf blühende Heidekräuter angewiesen. Von den vielfach verkauften Knospenheiden, die nie blühen, kann sie nicht überleben. Foto: J. Eberhardt

Insektenrückgang im Münsterland

Bienen suchen ein Zuhause



Von Dr. Joachim Eberhardt, AG Bienen beim NABU Münster

Fehlen Ihnen die Baulücken? Auch in Ihrer Stadt oder Gemeinde sind alle Flecken, die bebaut werden konnten, sicherlich jetzt bebaut. Das waren Flächen, ungenutzt und unbeachtet, auf denen sich die Natur im ganz Kleinen, aber oft mit erstaunlicher Vielfalt entwickeln konnte. Das waren Paradiese für die heute stark bedrohten solitären Bienenarten. Auch ein blühender Garten kann darin nicht mithalten, da ihm meist die Vielfalt der heimischen Pflanzenarten fehlt. Und viele Gärten werden mittlerweile zu pflegeleichten Schotter- oder Marmorbruch-Wüsten degradiert, auf denen eigentlich nur noch dekorative Plastik-Grabsteine fehlen.

Fehlen Ihnen bei der Pättkestour die blühenden Feldraine? Oft findet man sie nicht mehr, da sie umgepflügt und dem Feld zugeschlagen wurden. Andere Feldraine sind überwuchert mit Melde, Sauerampfer und Brennesseln, typischen Zeigerpflanzen für stickstoffreiche Böden – wenn sie nicht gleich ausschließlich aus Grasbewuchs bestehen. Gülle düngt das angrenzende Feld und reichert damit auch den Randstreifen mit Nährstoffen an. Glyphosat kann zudem vom Acker in den Feldrain sickern und verhindert die Entwicklung ein- und zweijähriger Arten, den typischen Kräutern des Feldrains.

Viele unserer Bienenarten sind auf offene Böden oder Ruderalflächen angewiesen. Dort und auf Magerwiesen finden sie ihre Trachtpflanzen und Böden, in denen sie ihre Nisthöhlen anlegen können. Vegetationsarme Flächen

entwickeln sich je nach Lage, Boden und Klima sehr unterschiedlich, aber alle bieten unseren Bienenarten gute Lebensbedingungen. Entsprechend der Vielfalt dieser Flächen variiert die Zusammensetzung der Pflanzenarten und damit die der Bienenarten, die wir dort finden können.

Helfen Blühstreifen? Das Problem mit Blühstreifen ist, dass dort Samenmischungen verwendet werden. Die meisten Mischungen enthalten Pflanzensamen, die gut als Trachtpflanzen für die „Big Five“ der Bienen geeignet sind: Honigbiene, Helle und Dunkle Erdhummel, Ackerhummel und Steinhummel. Diese Arten sind nicht wählerisch und sammeln auf fast allen Blütenpflanzen und versorgen so ihre Völker.

Die bedrohten Bienenarten gehören zu den solitär lebenden Bienenarten, die oft spezielle Anforderungen an die

Trachtpflanzen stellen. Sie sind für die Versorgung ihrer Brut mit Pollen auf bestimmte Pflanzenfamilien und -gattungen angewiesen. Es gibt regionale Samenmischungen. Aber in einer Region wie dem Münsterland kann man mit dem Vorkommen von 250 bis 300 Pflanzenarten, die typisch für eine Ruderal- und Magerwiesenflora sind, rechnen. Dem gegenüber kommen auch in den für die Region optimierten Samenmischungen maximal 30 Arten vor.

In den letzten zwei Jahrzehnten ist die Arten- und Individuenzahl der solitär lebenden Bienenarten im Münsterland stark gesunken. Exakte Zahlen sind kaum zu ermitteln, da diese Bienen verstreut leben. Die Hälfte der Arten gilt davon als bedroht.



AG „Artenvielfalt für den Kreis Borken“

Beratung für mehr Natur am Haus und in der Stadt

Im Februar 2013 traf sich erstmals das NABU-Team, um das Projekt „Artenvielfalt für den Kreis Borken“ aus der Taufe zu heben. Das ist nun mehr als vier Jahre her und die Situation hat sich weiterhin nicht verbessert, sondern eher noch drastisch verschlechtert. Umso wichtiger wird die Arbeit dieser Gruppe, um für jeden Quadratmeter zu kämpfen, auf dem sich heimische Wildblumen und Wildkräuter ansiedeln dürfen und nicht mit dem bösen Wort „Unkräuter“ belegt werden – und vor allem auch Flächen, auf denen keine Herbizide, Pestizide oder Fungizide ausgebracht werden.

Es fehlt an wichtigen und speziellen Biotopen, die in unseren ausgeräumten Parks, Gärten, kommunalen und landwirtschaftlichen Flächen kaum noch zu finden sind. Um einige zu nennen: Wo gibt es heute noch vernünftige Heckenstrukturen? Totholz- und Reisighaufen, Blühwiesen (Magerwiesen), Tümpel für Wasserinsekten und Larven, Streuobstwiesen, Benjeshecken etc.?

Und gerade dafür möchte sich die Arbeitsgemeinschaft einsetzen – egal, ob es kommunale Flächen oder auch private sind. Wenn eine naturnahe Fläche entstehen soll, beraten wir gerne und versuchen somit, wichtige Biotope zurückzubringen.

Modeerscheinungen wie Kiesgärten zeichnen sich als Friedhöfe für die Artenvielfalt ab. Schöne und spannende

Naturbeobachtungen im heimischen Garten zeugen von Lebensqualität und auch auf kleinen Flächen, Balkonen oder Garagendächern kann man die Artenvielfalt durchaus erhöhen. Wer sich nun zukünftig über mehr Schmetterlinge im Garten erfreuen möchte, denke bitte auch an die Wirtspflanzen der meist sehr spezifischen Nahrungsbedürfnisse deren Raupen.

Tipps und Vorschläge zur Verbesserung der Artenvielfalt gibt die AG Artenvielfalt gerne in Form von persönlicher Beratung. Adressen für den Bezug heimischer Gehölze und Saatgut und passenden Broschüren zum Thema. ■

Stefan Leiding

Ansprechpartner:
Stefan Leiding, Tel.: 0151 651 37 468,
stefannabu@yahoo.de



Fotos: St. Leiding



Einladung

Mitgliederversammlung des
NABU Kreisverbandes Borken
e. V.

Am Samstag den 14. 04. 2018
Beginn: 17: 00 Uhr
Ort: NABU Geschäftsstelle
Lindenstr. 7 in Rhede

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
4. Berichte über Aktivitäten der Ortsgruppen
5. Bericht des Kassenwartes
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstandes
8. Wahl eines Kassenprüfers
9. Wahl der Delegierten zum LW
10. Verschiedenes
11. Lichtbild Vortrag Thema „noch nicht benannt“

Für den Vorstand

Rudolf Souilljee

Vorsitzender des KV Borken

Zur aktuellen Lage im Nordkreis Borken

Blühstreifen – in vielen Fällen nicht gut optimiert!

Um einen positiven Dialog mit der Landwirtschaft auf Dauer aufrecht zu erhalten, habe ich im Juli 2017 bewusst einen Pressebeitrag (Münsterlandzeitung) für die Gemeinde Heek veröffentlicht, in dem ich die Anlage eines besonders großen Blühstreifens positiv dargestellt habe. Jetzt musste ich jedoch feststellen, dass dieser Blühstreifen direkt vor oder nach der Maiseinnte komplett verschwunden bzw. vernichtet worden ist.

Ein ähnliches Vorgehen habe ich im Nordkreis Borken an vielen Ackerflächen beobachtet. Dabei ist es völlig unerheblich, ob die Blühstreifen unentgeltlich auf freiwilliger Basis der Landwirte angelegt wurden oder ob die Landwirte sich die Blühstreifen haben fördern lassen. Man lockt die Insekten in die Blühstreifen, in denen sie Schutz, Nahrung und Möglichkeiten zur Reproduktion suchen, um sie anschließend nach gewohnter Bewirtschaftung wieder zu dezimieren – viele Arten überwinden in den abgestorbenen Teilen der Pflanzen oder nutzen sie zur Eiablage.

Im Frühjahr letzten Jahres habe ich gemeinsam mit 19 Landwirten an einer kompetenten Beratung der Landwirtschaftskammer Borken in Heek-Ahle zum Thema „Anlage von Blühstreifen zur Steigerung der Biodiversität“ teilgenommen. Da fühlt man sich als Naturschützer völlig falsch verstanden, wenn man nach weniger als einem Dreivierteljahr merkt, dass vielen Landwirten die Natur wirklich völlig egal zu sein scheint.

Dabei steht es um die Artenvielfalt dramatischer, als mancher Landwirt zu glauben vermag. 27 Jahre wurden Schutzgebiete untersucht – die Ergebnisse sind erschreckend: mehr als 75 Prozent weniger Biomasse bei Fluginsekten. Es stellt sich nicht mehr die Frage, ob die Insektenwelt in Schwierigkeiten steckt, sondern wie das Insektensterben zu stoppen ist.

Der Rückgang bei Fluginsekten in Schutzgebieten wurde als Trend über alle untersuchten Standorte hinweg erkannt. Dieser Verlust ist nicht spezifisch für bestimmte Biotoptypen, er betrifft vielmehr das ganze Offenland. Die ermittelten Biomasseverluste betragen für die Sommerperiode 81,6 Prozent (79,7 bis 83,4 Prozent) und für die Vegetationsperiode von April bis Oktober 76,7 Prozent (74,8 bis 78,5). Die Verluste in der Sommerperiode sind höher, da die Insektenbiomasse in diesen Monaten am höchsten ist. Die Ergebnisse bestätigen auch, dass die bekannten Rückgänge von Artengruppen wie Schmetterlingen, Wildbienen und Nachtfaltern einhergehen mit den drastischen Biomasseverlusten bei Fluginsekten.



Völlig unverständlich für mich ist ein Artikel aus dem Landwirtschaftsmagazin „topagrar“, der an Armseligkeit und größter Dummheit nicht mehr zu übertreffen ist. Komisch, dass auch wir bei unseren Infoständen immer öfter auf weniger gesichtete Vögel und Insekten angesprochen werden. Die Bevölkerung wird, was gerade den Artenschutz angeht, immer hellhöriger. Der Agrarwirtschaft ist es weiterhin völlig egal, was mit der Artenvielfalt geschieht. Für sie zählt nur der Gewinn. Dabei wird die Gesundheit der Bevölkerung in keinsten Weise berücksichtigt. ■ Herbert Moritz

www.topagrar.com/news/Home-top-News-Insektensterben-Nur-22-Rueckgang-lueckenhafte-Daten-keine-eindeutigen-Ursachen-8784645.html



Bocholter Gewässer sollen/müssen ökologisch aufgewertet werden Probleme mit Landwirtschaft und Wasserkraft II



Hier kann nichts wachsen: naturfern ausgebauter Bach in Bocholt



Sorgenkind Bocholter Aasee
Fotos: Michael Kempkes

In der letzten Ausgabe der Naturzeit haben wir über die ökologischen Probleme einiger Gewässer in und um Bocholt herum berichtet. Dazu haben wir die Inhalte eines Schreibens wiedergegeben, das der NABU-Kreisverband Borken gemeinsam mit dem Angelsportverein Bocholt an die Stadt Bocholt gerichtet hat, in dem die ökologische Aufwertung einiger Gewässer im Stadtgebiet Bocholt angeregt wird. Dieses Papier soll zugleich der Impuls dafür sein und aus naturschützerischer Sicht darstellen, welche Problemlagen derzeit gegeben sind und welche Lösungsmöglichkeiten bestehen.

Wir müssen an dieser Stelle nochmal auf den Bocholter Aasee zurückkommen. Der Zustand dieses Gewässers erfüllt uns ebenfalls mit Sorge, wobei wir der Überzeugung sind, dass mit vergleichsweise wenig Aufwand viel für eine ökologische Aufwertung erreicht werden kann. So müssen unseres Erachtens in Kürze, also bevor die sommerliche Treibbootsaison beginnt, Barrieren errichtet werden, die besonders sensible Bereiche des Sees vor den Störungen durch die Bootsfahrer schützen. Dazu gehört der Laichbereich, der durch die Insel vom übrigen See abgetrennt wird. Ebenso muss es Booten unmöglich gemacht werden in den Bereich der Aa zu fahren. Beide genannten Bereiche sind wichtige Laichbereiche und werden von nistenden/brütenden Vögeln frequentiert. Der Zufluss der Bocholter Aa in den Aasee und weiterer Bereiche des Aasees sollten durch das Einbringen von Totholz struktureicher gestaltet werden.

Schließlich kommen wir zu den kleineren Fließgewässern wie etwa der Alten Aa, dem Sandbach, dem Holtwicker Bach oder dem Laaker Bach. Alljährlich stellen wir mit großer Bestürzung fest, dass durch die massiv betriebenen Entkrautungen zahllose

Kleinlebewesen aus den Gewässern entfernt werden und an Land elendig verenden. Dass bei dem Einsatz der schweren Maschinen auch geschützte Arten zu den Opfern dieser aus ökologischer Sicht zweifelhaften Maßnahmen gehören, darf und kann niemanden verwundern. Wir wissen, dass Hochwasserschutz einen hohen Stellenwert hat. Umso wichtiger sind natürliche Retentionsflächen, die den Gewässern bei Starkregen und/oder dauerhaften Niederschlägen die Möglichkeiten zum Überlaufen geben. Das massive Entfernen der Vegetation ist kein wirklicher Hochwasserschutz, wie die Ereignisse im Juni vergangenen Jahres bewiesen haben. Wir machen an dieser Stelle deutlich darauf aufmerksam, dass zu einem nachhaltigen Gewässerschutz auch eine Ufervegetation gehört. Bäume und Sträucher schützen die Gewässer vor einer zu starken Sonneneinstrahlung, und damit vor unnatürlich hohen Temperaturen und einem damit einhergehenden Pflanzenwachstum. Kurzum: Würde eine natürliche Ufervegetation zugelassen, müsste deutlich weniger entkrautet werden.

Wir möchten mit diesem Schreiben an die Stadt Bocholt einerseits unsere Sorgen zum Ausdruck bringen, ande-

rerseits aber auch unsere Gesprächsbereitschaft signalisieren. Mittlerweile hat die Stadt Bocholt auch reagiert und uns gemeinsam mit einigen Vertretern des Angelvereins zu einem Gespräch eingeladen. Einen nachhaltigen ökologischen Gewässerschutz möchten wir sehr gerne gemeinsam mit der Kommune (und dem Kreis) voranbringen. Die EU-Wasserrahmenrichtlinien werden Stadt und Kreis ohnehin umzusetzen haben.

Insbesondere die Passagen über den Umgang mit Kleingewässern mögen auch befreundete Naturfreunde in anderen Münsterländischen Regionen dazu anregen, hier ebenfalls gegen brachiale Entkrautungsaktionen mit ihren verheerenden ökologischen Folgen vorzugehen und mit den jeweiligen Kommunen bzw. Wasserwirtschaftsunternehmen darüber in den kritischen Dialog zu treten. Die Artenvielfalt der Insekten und anderer Wirbelloser ist nicht nur außerhalb des Wassers massiv bedroht, sondern auch unterhalb der Wasseroberfläche. Von daher geht mein abschließender Appell an alle, sich für die kleinen und großen Gewässer in ihrer Heimat einzusetzen. ■ Michael Kempkes

Großartige Stimmung beim NABU-Sommerfest Natur- und Tierschutz bei perfektem Wetter

Es war eine perfekte Überraschung beim Sommerfest 6.0 auf der Festwiese am Bocholter Aasee: Der Wettergott zauberte trotz schlechter Wettervorhersage einen perfekten Spätsommertag mit viel Sonne, nachdem es während des Aufbaus am kalten Vortag sehr viel geregnet hatte. Das schöne Wetter zog bereits sehr früh die ersten Besucher/innen auf die Festwiese und der Zustrom der Leute fand keinen Abbruch.



Verleihung an Jürgen Kruse zum Wildbienenlehrpfad in Legden-Asbeck im Rahmen der UN-Dekade. Foto: Thaddäus Bielefeld

Mit rund 25 Ausstellern wurde auf der Festwiese eine kleine Zeltstadt. Und so war alles hergerichtet für ein gemütliches und informatives Familienfest unter dem Motto „Natur- und Tierschutz und bewusst leben“ und dem Themenschwerpunkt „Insekten“. Eine besondere Aktion hatten sich die jüngeren Naturschützer/innen von der Naturschutzjugend NAJU Kreis Borken ausgedacht: Sie malten ein großes Schmetterlingsbild, was am Ende der Veranstaltung versteigert wurde.

Schmetterlinge sind ein wichtiger Indikator für den Zustand der Natur.

Höhepunkt war die Ehrung des Legdener Jürgen Kruse, der für sein Projekt „Wildbienenlehrpfad Legden-Asbeck“ im Rahmen der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet wurde. Laudatorin war Monika Ludwig, Obfrau für Bienenweide des Kreisimkervereins Borken.

Zum Schluss der Veranstaltung beteiligten sich 300 Personen am dritten „Ahmadiyya Charity Walk“, der als Teil des NABU-Sommerfestes unter dem Motto „Liebe für alle – Hass für keinen“ stattfand. Mit dem Erlös des Wohltätigkeitslaufs wurden das Projekt „Café Kleiderkammer“ der Pfarrgemeinde St. Ewaldi, der freie Kulturort „Alte Molkerei“ sowie die internationale Hilfsorganisation „Humanity First“ finanziell unterstützt.

Der NABU-Kreisverband Borken bedankt sich ganz herzlich bei den zahlreich erschienenen Ausstellern für ihre Unterstützung – ganz besonders bei den ehrenamtlichen Helfer/innen für die gute Zusammenarbeit und das reibungslose Umsetzen des Festes! ■
Thaddäus Bielefeld

Infos zum Wildbienenlehrpfad Legden-Asbeck unter

www.undekade-biologischevielfalt.de/projekte/aktuelle-projekte-beitraege/detail/projekt-details/show/Wettbewerb/1857/

Weniger Tierleid – keine Gewalt Netzwerk Katzenschutz

Die Tierschutzvereine im Kreis Borken haben alle das gleiche Problem: herrenlose, kranke Katzen, wohnen man nur schaut. Daher hat sich für eine langfristige, gewaltfreie Lösung des Problems das „Netzwerk Katzenschutz“ zusammengefunden, um der Öffentlichkeit zu erklären, warum eine Kastrations-, Kennzeichnungs- und Registrationspflicht für freilaufende Katzen ein absolutes Muss ist.

Hilfe ist erwünscht bei der Aufklärung und Verteilung! Selbstverständlich steht jeder der Vereine für Fragen oder Anmerkungen gerne zur Verfügung.

Hier geht es zum Infoflyer des Netzwerks Katzenschutz:

www.nabu-borken.de/wp-content/uploads/2017/11/Katzenschutz_Flyer_klein-2.pdf

Ansprechpartner sind:
Rudolf Souilljee, info@mcs-maler.de

Stefan Leiding, stefannabu@yahoo.de

Thaddäus Bielefeld,
thaddaeus.bielefeld@gmx.net



Der Arbeitskreis Artenvielfalt blickt zurück und nach vorne Jeder kann etwas tun!

Im Juli 2015 hat sich die Arbeitsgruppe „Artenvielfalt im Kreis Coesfeld“ als Ergebnis eines Workshops des Grünen-Kreisverbandes gegründet. Ein Thema bei der Veranstaltung war die katastrophale Situation des Artensterbens. So sind bekanntlich die Bestände der Fluginsekten, ausgedrückt in Biomasse, selbst in Naturschutzgebieten in den letzten 15 Jahren um bis zu 80 % eingebrochen. Eine Folge ist, dass die Bestände der sich von ihnen ernährenden Vögel in den letzten Jahren ebenfalls teilweise dramatisch zurückgegangen sind.

Kiebitz, Feldlerche und Rebhuhn stehen in unserer ausgeräumten Agrarlandschaft unmittelbar vor dem Aussterben. Die Ursachen sind u. a. eine Natur vernichtende, industrialisierte Landwirtschaft sowie viel zu häufige Mahd mit anschließendem Mulchen auf Ausgleichsflächen und Wegrainen durch Städte und Gemeinden. Immer steriler werdende Hausgärten tragen ebenso dazu bei wie hemmungsloser Pestizideinsatz sowie überdüngte Wiesen, in denen keine Wildpflanze mehr hochkommen kann.

Nachdem die Mitstreiter erstaunt feststellten, dass fast alle bereits NABU-Mitglieder waren, war es naheliegend, sich als weitgehend eigenständige NABU-Gruppierung aufzustellen. Gleich zu Beginn wurde ein Fotowettbewerb organisiert (NZ Nr. 25). Aus diesem ersten Projekt zum Thema Wildpflanzen im Kreis Coesfeld sind viele wunderbare Fotos entstanden. Ca. zwanzig davon werden ständig im Kreis als Wanderausstellung mit sehr viel positiver Rückmeldung präsentiert.

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Öffentlichkeitsarbeit. Die nach 29 Monaten auslaufende Serie „Wildpflanze des Monats“ in der „Allgemeinen Zeitung“ (AZ) sollte die Menschen wieder näher an die Natur heranbringen.

Außerdem wenden wir uns an Schulen und Kindergärten mit Projektvorschlägen und Wettbewerben. In diesem Jahr steht die Aktion „Unser Schulhof soll grüner werden“ im Vordergrund. In Kürze startet eine AZ-Artikelserie über mehr Natur im Garten, begleitet von einem Wettbewerb „Naturnaher Garten“. Gartenbesitzer können ihre Gärten vorstellen und dürfen unsere Hilfe in Anspruch nehmen, wenn sie mehr Natur in ihren Garten integrieren möchten.

Wir sind im Gespräch mit den Gemeinden und der Kreisverwaltung, um mit den Bauhöfen zu kooperieren. Ziel ist es, Straßen- und Wegränder weniger zu mähen, damit wieder mehr einheimische Wildpflanzen eine Chance bekommen, wo es die Verkehrssicherheit erlaubt. Unser Arbeitskreis hat Patenschaften von schutzwürdigen Flächen in mehreren Gemeinden des Kreises übernommen. Hier wird nun der Natur mehr Raum gelassen und entsprechend gepflegt. Dabei stellt sich der Erfolg schnell ein. Die Flächen entwickeln sich prächtig. Es fanden bereits gut besuchte Exkursionen statt, um den Bürgern die heimische Natur nahezubringen. Wir arbeiten in einer kleinen Gruppe mit sehr viel Freude und Ausdauer. Wir sind fest davon überzeugt: Jeder kann etwas tun! Man muss es nur tun ...

Unsere Beitragsserie „Wildpflanze des Monats“, welche die Kreisredaktion der Coesfelder „Allgemeinen Zeitung“ (AZ) in Zusammenarbeit mit dem NABU-AK Artenvielfalt im Kreis Coesfeld 29 Monate lang publiziert hat, ist im letzten Dezember zu Ende gegangen. An ihrer Stelle wird ab sofort monatlich eine neue Serie über den naturnahen Garten erscheinen.

Wir freuen uns und sind dankbar für die Möglichkeit, unsere Ideen dort kundtun zu können. Dies auch besonders im Hinblick auf einen Wettbewerb zum Thema, der im Frühjahr 2018 starten soll. Alle Gartenfreunde, die der Natur jetzt schon Platz einräumen oder dies zu tun vorhaben, können teilnehmen.

Also, „Naturgärtner“ im Kreis Coesfeld aufgepasst! An gleicher Stelle, also der Kreisseite der AZ, werden in Kürze die Bedingungen zur Teilnahme bekanntgegeben.

Über rege Beteiligung würden sich freuen: Cristine Bendix, Rainer Gildhuis, Dr. Detlev Kröger und mit uns der ganze Arbeitskreis! ■

Cristine Bendix
www.artenvielfalt-coesfeld.jimdo.com

Nachruf des NABU-Kreisverbandes Coesfeld Hans Haufe zum Gedenken

Wir trauern um Hans Haufe, der am 20. Oktober 2017 im Alter von 93 Jahren verstorben ist. Er war Gründungsmitglied des NABU-Kreisverbandes Coesfeld e. V. und langjähriges Mitglied im Vorstand unseres Vereins.

Hans Haufe war sein Leben lang ein unermüdlicher Kämpfer für die heimische Natur und den Erhalt ihrer Artenvielfalt. Seine besondere Sorge galt dem Schutz der Fledermäuse. Ihm ist es gelungen, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit im Kreis auf diese Mitgeschöpfe zu lenken. Er empfand

seinen Einsatz immer als Dienst an der Natur, er wollte nie selbst im Mittelpunkt stehen.

Hans Haufe hat bei uns allen nachhaltige Spuren hinterlassen. Dafür danken wir ihm und werden in seinem Sinne weiterarbeiten. ■
Dr. Jürgen Baumanns



Hans Haufe bei einer Expedition zu den Fledermäusen im Eiskeller Coesfeld. Foto: Allgemeine Zeitung Coesfeld

Antje Kleinschneider berichtet:

Von der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Vielfältig, bunt und ...ausgezeichnet!

„Zusammen ist man weniger allein“, unter diesem Motto haben die Mitglieder der NAJU-Gruppen und der NABU-Familiengruppe schon viele gemeinsame Aktionen veranstaltet. Einige davon werden hier vorgestellt.

Kartoffelmarkt Lette

Im vergangenen Sommer war es der Infostand auf dem Kartoffelmarkt in Lette, der bei herrlichem Sonnenschein in gemeinsamer Arbeit aufgebaut wurde. Angeboten wurden allerlei Informationen, Saft von der Streuobstwiese, selbstgebaute Saftkistenstände, die „Gute Schokolade“ und ein Natur-Memory. Der Markt und unser Stand waren gut besucht. In zahlreichen Gesprächen wurde die Arbeit des NABU-Kreisverbandes Coesfeld für Mensch und Natur vorgestellt.



Schule der Zukunft

Nach wie vor arbeiten das St. Pius-Gymnasium und die NAJU in Coesfeld zusammen. So waren auch im vergangenen Jahr die NAJUs wieder mit am Start, als das Gymnasium zum Tag der offenen Tür geladen hatte. Rund um das Thema „ökologischer Fußabdruck“ gab es für „Pianer“ Lehrer und Grundschüler viel zu entdecken. Mit dabei waren auch die Mitstreiterinnen von „Plant-for-the-Planet“. Von einem der NAJU-Aktivisten wurde auch in diesem Schuljahr eine Umwelt-AG angeboten, die offenbar allen Beteiligten viel Freude brachte.

Zum „Ökologischen Jahr“ am Pius wurde ein Wettbewerb ausgelobt, den eine „Pianerin“ und NAJU-Aktivistin in der Kategorie „Schüler in Einzelwertung“ gewonnen hat. Der Klassenpreis ging an die 6a, die damit einen Wandertag in die „Grüne Mitte“ gewonnen hatte. Darin enthalten war eine Führung mit Antje Kleinschneider von der NAJU bzw. dem Naturschutzzentrum Coesfeld durch das der Natur vorbehaltene Ausgleichsgelände.

Immer wieder freuen sich die Mitglieder der jüngeren NAJU-Gruppe, dass sie den Werkraum des Gymnasiums nutzen dürfen, wenn das Wetter Aktionen im Freien nicht zulässt.

Sicher werden wir auch in diesem Jahr wieder einige gemeinsame Aktionen starten. ■ Antje Kleinschneider

Die Kinder erarbeiten den „ökologischen Fußabdruck“ auf der Welt.

Foto: A. Kleinschneider

Die NAJU Coesfeld nahm am Nottulner Klimatag 2017 teil

Klimaschutz geht uns alle an!

„Klimaschutz geht uns alle an“, so lautete das Motto des Nottulner Klimatages auf dem Alten Hof Schoppmann. Im Rahmen einer kreisweiten Klimaschutzwoche konnten sich Besucher am 17. September des vergangenen Jahres einen Tag lang an zahlreichen Ständen über neue Technologien und Möglichkeiten informieren.

Auch die NAJU Coesfeld war mit zwei Ständen vertreten. An dem einen konnten BesucherInnen etwas über den globalen und den persönlichen CO₂-Fußabdruck erfahren. Am zweiten Stand konnten Postkarten gestaltet und unter dem Motto „Mein Geschenk an die Erde“ ausgestellt werden. Karten mit Sätzen wie: „Ich mache das Licht aus“, „Ich fahre mit dem Rad zur Schule“, „Ich esse weniger Fleisch“, zeigten gut, wie einfach es ist, der Erde und unserem Klima etwas Gutes zu tun.

Da sich einige Mitglieder der NAJU auch bei „Plant-for-the-Planet“ engagieren, war auch ein Stand dieser internationalen Kinderorganisation vor Ort. Hier informierten die Kinder über die Möglichkeit, den CO₂-Haushalt durch das Pflanzen von Bäumen positiv zu beeinflussen. Sie berichteten von den Aktivitäten ihrer Organisation, insbesondere innerhalb zweier, hochgelobter Vorträge und diskutierten mit der Bürgermeisterin sowie der Klimaschutz- und Fair-trade-Beauftragten der Gemeinde Nottuln.

Dank der Spenden von Sachpreisen durch die Firma „VenceRemos“ konnten sie bei einer Tombola und dem Verkauf der „Guten Schokolade“ eine ordentliche Summe für Bäume, die durch die Organisation gepflanzt werden, sammeln.

Zusätzlich hatten alle NAJU-Aktivisten die Möglichkeit, an den Nachbarständen neue Anregungen und Informationen zu sammeln. So wurde dieser Klimaschutztag für alle ein Erlebnis. ■ Antje Kleinschneider

Erfolgreiche Teilnahme an Aktion des NAJU-Bundesverbandes

Erlebter Frühling 2017

„And the winner is...“ Ja, das waren wir! Die NAJUs aus Coesfeld! Genauer gesagt die NAJU-Gruppe, in der sich die Jüngeren treffen. Einen Gruppennamen könnten wir uns eigentlich auch mal zulegen, jetzt da wir schon im Fernsehen waren und einen tollen Preis gewonnen haben...

Wie dem auch sei, jetzt geht es erstmal um den „Erlebten Frühling“. Das ist eine jährlich wiederkehrende Aktion des NAJU-Bundesverbandes. Sie soll junge Menschen bis zwölf Jahre unterstützen, ihren Forscher- und Wissensdrang auszuleben. So gibt es in jedem Jahr vier Frühlingsboten, zu denen eine Menge Material bereitgestellt wird.

Im vergangenen Jahr haben wir zum ersten Mal beschlossen, auch an dem dazu ausgelobten Wettbewerb teilzunehmen. Wir haben uns einen Frühlingsboten ausgewählt, der gleichzeitig auch Vogel des Jahres 2017 ist, nämlich den Waldkauz. Fünf Monate haben wir uns mit dem Waldkauz und seinen Verwandten beschäftigt. Wir haben Exkursionen in Waldkauzreviere unternommen, Niströhren für den Steinkauz, den kleinen Verwandten vom Waldkauz, gebaut und aufgehängt, haben geforscht, gespielt und gebastelt.

Am Ende haben wir all unser Wissen, Comics, Rätsel und Basteleien in einem Leporello zusammengefasst und an die Jury geschickt. Eigentlich haben wir nicht wirklich mit einem Preis gerechnet und waren daher total überrascht, als uns die Nachricht erreichte, dass wir den ersten Platz bei den Gruppen belegt hatten.



Gemeinsames Basteln für den „Erlebten Frühling“
Foto: A. Kleinschneider

Vom NAJU-Bundesverband gab es ein großes Überraschungspaket mit Büchern, Fernglas, Insektenbox und Sattelschonern. Das war schon mal Klasse und dann hat uns die NAJU NRW noch nach Düsseldorf zu einem Workshop eingeladen.

Im Wildpark haben uns die Teamer der NAJU in Empfang genommen. „Mit GPS, Karte und Kompass den Wald erkunden“ war das Motto des Tages. Dass das auch bei tiefem Matsch und Schüttregen funktioniert, haben wir am eigenen Leib erfahren.

Außerdem haben wir gelernt, wie man ein GPS-Gerät bedient und abliest, wie man Bäume vermisst, wie sich Damwild-Nasen anfühlen, warum der Wald so wichtig für die Menschen ist und – wie man Straßenbahn fährt. Leider sind die meisten von uns im nächsten Jahr schon zu alt für den Wettbewerb, aber wir können nur allen raten: „Macht mit beim Erlebten Frühling!“ Das bringt auf jeden Fall Spaß und manchmal auch tolle Preise. ■ Antje Kleinschneider

Sommerfest „Grenzenlos“

Feiern ist immer gut, das haben sich auch die NAJUs aus Coesfeld gedacht und sind der Einladung der Stadt gerne gefolgt. Verschiedene Vereine, Flüchtlingsinitiativen und Institutionen haben im „Café Grenzenlos“ ein Fest für Coesfelder und Geflüchtete ausgerichtet.

Gemeinsam wurden die Räumlichkeiten dekoriert, die Bastel- und Aktionsstände aufgebaut und die ersten netten Menschen kennen gelernt.

Die NAJUs informierten an ihrem Schmetterlings-Stand mit Flyern auf Deutsch, Englisch und Arabisch über ihre Vereinsarbeit und mit Bildern und Postern über die heimischen Schmetterlinge. Dazu kamen Bastelangebote rund um den Schmetterling.

Schnell wurde klar, dass Deutsch und „Hände und Füße“ die allesverbindenden Sprachen sind. So wurde der Tag im „Grenzenlos“ sehr fröhlich und unkompliziert. ■ Antje Kleinschneider



Beim gemeinsamen Basteln lernt man sich kennen.
Foto: A. Kleinschneider

Tier-Geschichten von der „Bombecker Alm“

Die Eurasische Zwergmaus

Beim Mähen der Wiesen auf der für ihre Artenvielfalt bekannten „Bombecker Alm“ sind mir kunstvoll angefertigte Graskugeln mit dem Durchmesser eines Tennisballs aufgefallen. Von wem könnten die wohl stammen?



Ein possierliches Tierchen: die Eurasische Zwergmaus

Ich erinnerte mich an eine Tierdokumentation, bei der auf einer Wiese eine Schleiereule jagte, um kleine Mäuse, die auf Halmen kletterten, zu erbeuten. Die Schleiereule jagte lautlos, aber die Maus hatte Glück, weil sie sich rechtzeitig fallen ließ. Mäuse haben bekanntlich ein äußerst gutes Gehör. Da die Zwergmaus von Spanien über die Steppen Asiens bis nach Japan vorkommt, wird sie Eurasische Zwergmaus genannt. Zwergmäuse sind nur 5 bis 7 cm lang und wiegen 5 bis 7 g. Ihr Fell ist oberseitig rotbraun und unten weiß. Ihre Vorderfüße sind so ausgelegt, dass sie Halme bis 7 mm umgreifen können, dabei halten sie sich auch mit dem Schwanz fest. Sie sind so klein, dass sie keine Gänge buddeln, sondern oberirdisch leben. Das ist viel kraftsparender!

Zur Jungenaufzucht legen sie Kugelnester aus Grashalmen in einer Höhe von etwa 1 m an. Das passt zu meinen Beobachtungen. Es dauert bis zu acht Tage, bis das Nest fertig ist. Nach der Geburt verbringen die Jungen etwa 15 Tage in ihrem Nest. Bei Gefahr kann die Mutter ihre Jungen auch schon mal in ein anderes Nest verfrachten. Wenn sie ausgewachsen sind, müssen sie sich allerdings ein neues Revier

suchen, denn Zwergmäuse leben einzelgängerisch. Sie kommen nur zur Fortpflanzung zusammen. Im Winter allerdings, wenn die Nahrung knapp wird, können sie sich in Kornspeichern sammeln. Dann leben sie zusammen bis ins Frühjahr. Weil sie einen sehr kleinen Kopf haben, passen sie durch Öffnungen von einem Zentimeter Durchmesser. Sie finden also immer ihren Weg.

Sollten Sie beim Mähen Ihrer Wiese Graskugeln entdecken, bitte ich Sie, äußerst vorsichtig weiter zu mähen, denn dann können auch Sie sich zu den glücklichen „Besitzern“ unseres kleinsten Säugetiers zählen – vor allen Dingen, wenn Sie mit einem Balkenmäher arbeiten und dann noch ein Rückzugsgebiet an Halmen stehen lassen. Nach dem Trocknen des Heues und dem Abtransport könnte es passieren, dass Ihnen, so wie mir, ein kleines Junges über den Weg läuft. Erfreuen Sie sich daran, denn überall bei uns gehen die Bestände der Eurasischen Zwergmaus zurück. Sie waren schon immer großen Schwankungen unterworfen. Aber der Verlust an Lebensraum und die Zerstückelung der Landschaft gerade bei uns im Münsterland machen ihnen sehr zu



Das typische kugelige Nest im Gras. Fotos: D. Kröger

schaffen. Wo gibt es denn heutzutage noch Wiesen, auf denen die Grashalme vertrocknen dürfen? Ich habe den possierlichen Tierchen einen großen Rückzugsbereich gelassen und hoffe, dass sie sich dort weiterhin wohl fühlen und etablieren.

Anfang Oktober letzten Jahres kam ich auf die Idee, ihnen auf einer Palette einen kleinen gedämmten Kornspeicher zu bauen. Dieser hat nur Löcher mit einem Durchmesser von 1 cm und wurde in ihrem Revier aufgestellt. Vielleicht finden die Eurasier ja die Möglichkeit dieser Überwinterung ganz attraktiv. Eine Kamera könnte ihre Aktivitäten aufnehmen und so etwas mehr Licht über ihr Verhalten in der kalten Jahreszeit bringen. Denn wir wissen viel über Vögel und andere Säugetiere, die oberirdisch leben. Doch das, was sich unter der Erde abspielt, bleibt uns oft verborgen. Ich meine damit die vielen einheimischen Mäusearten. Die eurasische Zwergmaus ist da allerdings eine Grenzgängerin.

Nun hoffe ich, dass ich in diesem Frühjahr weiter über diese possierlichen Grenzgänger berichten kann. ■

Dr. Detlev Kröger

Einladungen

Mitgliederversammlung des NABU-Stadtverbandes Münster e. V.

Am Freitag, den 20. April 2018 um 18:00 Uhr im Umwelthaus, Zumsandstr. 15, 48145 Münster, erreichbar mit Buslinie 2 und 10

18:00 Uhr Vortrag „Star – Vogel des Jahres 2018“, Referent Peter Hlubek

19:00 Uhr Mitgliederversammlung

- Tagesordnung
1. Eröffnung und Begrüßung
 2. Feststellung der Tagesordnung
 3. Bericht des Vorstandes
 4. Bericht aus den Arbeitsgruppen und der NABU-Naturschutzstation Münsterland
 5. Kassenbericht
 6. Bericht der KassenprüferInnen
 7. Entlastung des Vorstandes
 8. Wahl des Vorstandes
 9. Wahl der KassenprüferInnen
 10. Wahl der Vertreter zur Landesdelegiertenversammlung
 11. Verschiedenes

Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Tagesordnung sind dem Vorstand bis spätestens 2. April 2018 zuzuleiten. Eine zusätzliche schriftliche Einladung der Mitglieder erfolgt nicht.

Der Vorstand

.....
Jahreshauptversammlung der Naturschutzjugend (NAJU) im NABU Stadtverbandes Münster e. V.

Am Mittwoch, den 11. April 2018 um 18:30 Uhr im Umwelthaus, Zumsandstr. 15, 48145 Münster, erreichbar mit Buslinie 2 und 10

18:30 Uhr Mitgliederversammlung

- Tagesordnung
1. Eröffnung und Feststellung der Tagesordnung
 2. Tätigkeitsberichte
 3. Entlastung des Vorstandes
 4. Wahlen
 5. Planungen und Ideen für 2018
 6. Verschiedenes
 7. Gemütlicher Ausklang

Gäste sind herzlich willkommen.

Miriam Lütke Schute und Daniela Reich

Ein erfolgreiches Jahr 2017 der NAJU Münster „Licht und Dunkel“ erleben und mehr

Ob junge Erwachsenenengruppe oder Kindergruppe – im vergangenen Jahr 2017 ist bei der NAJU Münster viel passiert.



Exkursionen machen besonders viel Spaß. Foto: M. Wilhelm

Schon ganz früh im Jahr waren die Kinder – unsere „Grünfrösche“ – mit Feuereifer dabei, in unserem Garten im Stadtpark Wienburg und bei Exkursionen erste Frühlingsboten und allerlei Spannendes zu entdecken.

So lernten wir während einer Exkursion in die Hohe Ward beispielsweise allerlei über heimische Pflanzen im Wald. Mit reichlich Zauberkraftigkeit erkundeten wir, wie ein Baum trinkt. Ganz neue Einblicke erhielten wir durch einen verspiegelten Gang. Aber auch hörend bewegten wir uns mit verbundenen Augen auf neuen Pfaden und konnten so einen ganz neuen Eindruck vom Wald erhalten.

Auch der Kontakt zu geflüchteten Kindern im Rahmen eines Integrationsprojektes der NAJU NRW bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland auf Haus Heidhorn in Münster-Hiltrup war für alle Beteiligten ein voller Erfolg. Für die jungen Erwachsenen stand im Jahr 2017 das Thema „Licht und Dunkelheit“ im Mittelpunkt. Wir beschäftigten uns intensiv mit der zunehmenden Lichtverschmutzung, nachtaktiven Tieren, Sternbildern u. v. m. Unterstützt wurden wir dabei durch das Büro „Echolot“ in Münster. Durch die AG Fledertierschutz des NABU Münster war es uns im Spätsommer auch möglich, eine tolle Exkursion zu erleben. Auf einem Parkplatz nahe

dem Wienburgpark trafen wir uns einmal zu einer ganz ungewöhnlichen „Grünfrosch“-Zeit: kurz vor der Dämmerung. Eva und Lena von der Fledertierschutz-AG berichteten uns anschaulich Interessantes über die kleinen Tiere. Und dann ging es auch schon los! Zahlreiche Fledermäuse konnten wir mit Bat-Detektoren aufspüren.

Unser Anliegen ist es, unsere Mitmenschen, und insbesondere Kinder und Jugendliche, für ihre Umwelt und die Natur zu sensibilisieren und zu begeistern. Neben unseren regelmäßigen Kindertreffen organisieren wir daher Informationsstände, bei denen das Mitmachen eine besondere Rolle spielt. Nicht zuletzt durch eine Kooperation mit dem Mühlenhof Freilichtmuseum Münster war es uns 2017 in besonderem Maße möglich, unser Anliegen umzusetzen. Sowohl beim Frühlingserwachen als auch beim Herbstmarkt konnten viele interessierte Kinder an unseren thematisch abgestimmten Ständen allerlei Interessantes entdecken.

Wir freuen uns bereits jetzt auf tolle neue Aktionen und eine schöne Gartensaison im Jahr 2018, in der auch wieder Honigbienen in unserem Garten Einzug erhalten werden. ■

Miriam Lütke Schute

www.nabu-muenster.de/naju/

Fotowettbewerb zur „Blume des Jahres“ 2017

Klatschmohn – eine Stadt sieht rot

Der Klatschmohn ist von der Loki-Schmidt-Stiftung zur „Blume des Jahres 2017“ ernannt worden. Die AG Botanik des NABU Münster nahm das zum Anlass, um einen Fotowettbewerb rund um die rote Schönheit auszurichten, um auf die Gefährdung und den Verlust von Ackerwildpflanzen aufmerksam zu machen. Eine ganze Lebensgemeinschaft, die uns seit tausenden Jahren begleitet, droht zu verschwinden.

Der Klatschmohn ist im landläufigen Sinne das Ackerwildkraut schlechthin. In Münster kommt die Art noch gelegentlich in den Ackerflächen im Stadtgebiet vor. Zusätzlich wächst sie gerne auch auf Schuttfeldern in der Stadt und wird bei Neubaumaßnahmen eingesät, findet dort aber keinen dauerhaften Lebensraum und wird nach wenigen Jahren von mehrjährigen Arten überwachsen.

Die AG Botanik erfasst in fünfjährigem Turnus die Bestände der Mohn-Arten auf Ackerflächen im Stadtgebiet für die Umweltdaten der Stadt Münster. Fazit: In ganz Münster gibt es nur noch ca. 5.000 Exemplare im Acker, meist nur an Randstreifen und in einzelnen Exemplaren. Es gibt neben



Das Siegerfoto von Dr. Ulrike Weßling

dem Klatschmohn noch zwei weitere Mohn-Arten in Münster: den Saat-Mohn und den Sand-Mohn.

Sicher lag es an der Bekanntheit und der Schönheit der zarten Pflanze, der Fotowettbewerb war jedenfalls ein voller Erfolg: Mehr als 50 Einsender schickten fast 200 Bilder ein – eines schöner als das andere. Eine schwere Aufgabe also für die Jury, bestehend

aus Stadtrat Matthias Peck, Dr. Britta Linnemann (Vorstandsvorsitzende der NABU-Naturschutzstation Münsterland), Susanne Schulze Bockeloh (Vorsitzende des Kreisverbandes Münster im Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband) und der Naturfotografin Gisela Pölking.

Am Ende erhielt ein eher ungewöhnliches Motiv die beste Bewertung: Dr. Ulrike Weßling aus Hilstrup hatte eine sich öffnende Blütenknospe in Szene gesetzt. Noch etwas scheu lugen die leuchtend roten Blütenblätter wie ein Auge aus dem Kelch, der vom Blütenstiel in einem eleganten Bogen dem Betrachter entgegen gehalten wird. Mit der Ehrung der Sieger in der Umweltberatung der Stadt Münster fand die gelungene Aktion einen würdigen Abschluss. In einer kleinen Feierstunde wurden den Siegerfotografen Urkunden und attraktive Buchpreise überreicht. Die Gewinnerin Dr. Ulrike Weßling hatte als Hauptpreis an einem zweitägigen Fotoworkshop mit Gisela Pölking teilnehmen können. Beim anschließenden Beisammensein fand sich ausreichend Gelegenheit zum fachlichen Austausch über Naturfotografie und die Gefährdung der heimischen Wildpflanzen. ■

Dr. Thomas Hövelmann



Strahlende Gesichter bei der Siegerehrung: stehend von links Dr. Thomas Hövelmann (NABU-AG Botanik), Susanne Wasielewski (7. Platz), Dr. Britta Linnemann (NABU-Naturschutzstation Münsterland), Gerd Hoppe (5. Platz), Stadtrat Matthias Peck (Jury), Dr. Ulrike Weßling (1. Platz), Gisela Pölking (Jury); davor von links Heinz Kalab (2. Platz) und Anja Mai (7. Platz, mehrfach vergeben). Foto: B. Böckenholt

30 Jahre Engagement für den artenreichsten Lebensraum Mitteleuropas

AG Obstwiesenschutz feiert runden Geburtstag

Vor 30 Jahren, im August 1988, fanden sich mehrere Menschen zusammen, denen die Obstwiesen am Herzen lagen. Unter Leitung von Lothar Menzel entwickelte sich daraus die Arbeitsgruppe Obstwiesenschutz des NABU Münster. Am Anfang stand die Idee, diesen wichtigen Bestandteil der Münsterländer Parklandschaft zu bewahren und neue Streuobstwiesen als Lebensraum für viele Tierarten zu schaffen, die sonst in der intensiv genutzten Landschaft kein Rückzugsgebiet hätten.

Apfelblüte
Foto: M. Franz



Apfelannahme 2016
Foto: K. Rietman

Alles begann im Winter 1988 auf der Streuobstwiese Messing in den Rieselfeldern: Unter Anleitung von Herrn Engel – Obstbauberater der Landwirtschaftskammer – wurde der Pflegeschnitt an den Altbäumen zur Verlängerung der Lebenserwartung durchgeführt. An vier aufeinanderfolgenden Samstagseinsätzen wurden die Bäume nach 30 Jahren erstmals wieder geschnitten. Nach jedem Arbeitseinsatz bewirtete Frau Messing die Mitglieder der AG mit Spiegeleiern und Kaffee. Diese Messing-Wiese konnte der NABU Münster dann 1991 pachten. Noch heute mähen hier die ehrenamtlichen Helfer die Wiese, schneiden die hochstämmigen Obstbäume, pflanzen neue Obstbäume nach und ernten das Obst.

Natürlich stand damals für die Mitglieder des NABU Münster der Erhalt dieses ökologisch so wertvollen Lebensraumes im Vordergrund. So versuchten die AG-Mitglieder gemeinsam mit dem BUND an Infoständen auf die Gefährdung der Obstwiese „Am Guten Hirten“ durch den Bebauungs-

planentwurf „Sportzentrum Münster-Ost“ aufmerksam zu machen. Am 8. Juli 1991 wurden 900 Unterschriften für deren Erhalt gesammelt. Zu einem Ortstermin auf der Obstwiese waren alle Ratsmitglieder persönlich schriftlich eingeladen, wobei lediglich drei Vertreter der CDU mit einstündiger Verspätung erschienen. Dass das Engagement der Streuobstaktivisten, das bis weit in die 1993er Jahre andauerte, wenig genutzt hat, zeigt der kümmerliche Rest der Obstwiese am Rande des Sportzentrums Münster-Ost.

Es gab Landwirte, die stolz auf ihre Wiesen waren, die schon seit Generationen zum Hof gehörten und das Gefühl von Heimatverbundenheit gaben. Das Vertrauen Münsterländer Bauern zu gewinnen, war jedoch nicht immer ganz einfach, aber mit der Zeit fanden sich doch etliche, die bereit waren, eine Partnerschaft mit dem NABU Münster einzugehen.

Den Naturschützern war es wichtig zu zeigen, dass sie durchaus Verständnis für die wirtschaftlichen Zwänge vieler

Landwirte haben. Durch die Nutzung der Obstwiesen sollte deren Besitzern ein finanzieller Anreiz gegeben werden, diese zu erhalten.

Deshalb begann der NABU Münster als einer der ersten Naturschutzverbände in NRW 1990 mit der „Versaftung“ von Streuobstäpfeln – mit der imposanten Menge von 4,5 Tonnen. Während die Keltereien nur einen geringen Betrag für Äpfel zahlten, entwickelte der NABU das „Aufpreismodell für Streuobst“ – d. h., es sollte ein fairer Preis für das Obst gezahlt werden, der den erhöhten Aufwand bei der Ernte und in der Streuobstwiesenpflege entlohnt. Damals bekam der Obstwiesenbesitzer für 100 kg Äpfel 30 DM, heute sind es 20-25 € für die gut sortierten Früchte, die in den leckeren Streuobstwiesensaft des NABU Münster kommen. Die Helfer aus der AG Obstwiesenschutz beim NABU Münster sind auch nach 30 Jahren noch hochmotiviert, wenn es darum geht das Obst zu ernten, bei den Apfelannahmen anzupacken, Wiesen zu mähen, Obstbäume zu pflanzen oder zu schneiden. Feste wie das „Münsteraner Obstblütenfest“ oder der „Münsterländer Apfeltag“, die Auslobung der Apfelsorte des Jahres im Münsterland oder die Wahl der Apfelprinzessin wären ohne die ehrenamtliche Hilfe gar nicht möglich. Geändert hat sich die Zusammensetzung der AG-Mitglieder: Haben vor zwanzig Jahren überwiegend Studenten den Schreibtisch gern gegen den Sitz hoch oben in den Obstbäumen getauscht, so sind heute überwiegend Berufstätige im Obstwiesenschutz aktiv, um auf der Obstwiese Kraft zu tanken und leckeres Obst zu ernten. Dabei bietet die Obstwiese ein spannendes Forschungsgebiet mit einer Biodiversität, die es sonst im landwirtschaftlich geprägten Münsterland nicht gibt – also viele Themen für eine Bachelor- oder Masterarbeit. ■

Karin Rietman

AG Fledertierschutz richtet Bunker in der Hohen Ward für Fledermäuse her

Ein Winterquartier für Braunes Langohr und Fransenfledermaus

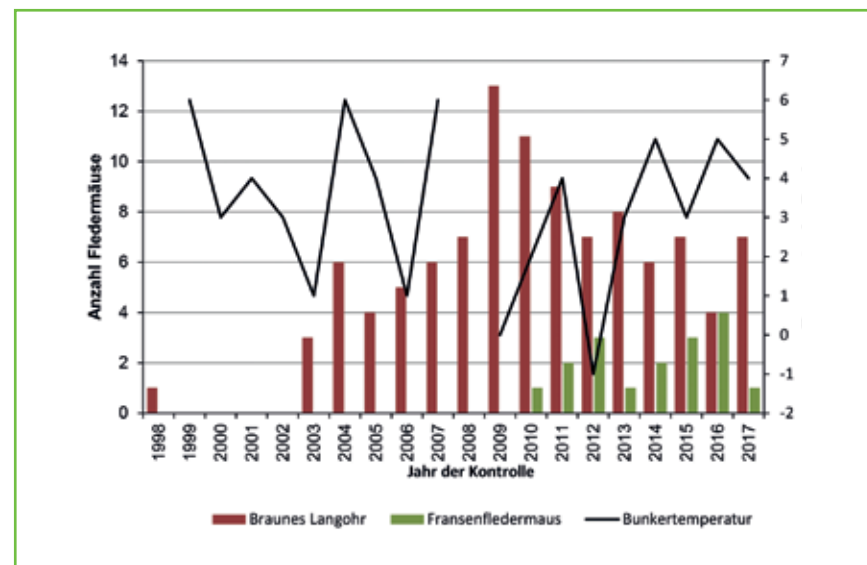
Die AG Fledertierschutz des NABU Münster bemüht sich seit nun 30 Jahren um den Erhalt der Fledermäuse in Münster. Eine Möglichkeit, den Tieren zu helfen, ist die Herrichtung alter Weltkriegsbunker als Überwinterungsquartier. Dies haben wir bereits an zahlreichen Objekten mit gutem Erfolg durchgeführt. Hier soll ein Projekt näher beschrieben werden.



Der Bunker in der Hohen Ward von außen. Foto: C. Trappmann

Im Dezember 1998 wurde ein alter Bunker im Waldgebiet der Hohen Ward in Münsters Süden optimiert, der bis fast an die Decke mit Erde zugeschüttet war. Diese Erde wurde mühsam ausgegraben und der Bunker anschließend mit Verstecken versehen, da sich Fledermäuse im Winterquartier sehr gerne in Ritzen und Spalten verbergen. Als Verstecke haben sich Flachkästen aus Holzbeton der Firma Strobel sowie Einbausteine der Firmen Schwegler und Strobel sehr gut bewährt. Außerdem haben wir im Inneren noch eine Mauer gezogen, um in dem relativ kleinen Bunker einen kälteren Bereich nah dem Eingang und einen Bereich mit etwas ausgeglichener Temperatur weiter hinten zu erreichen. Anschließend wurde der Bunker mit einer Tür verschlossen, um Störungen zu vermeiden.

Der relativ kleine Bunker misst in der Länge 3,95 m und in der Breite 2,98 m. Das Volumen beträgt 23,4 m³. In kalten Wintern sinkt die Temperatur im Inneren unter den Nullpunkt. Dies können die überwinternden Fledermäuse für einen kurzen Zeitraum tolerieren. Die



beiden Arten, die wir bislang im Bunker angetroffen haben, sind kältetolerant.

Nachdem wir bei Beginn der Arbeiten ein einzelnes Braunes Langohr angetroffen haben, welches dann rasch in ein anderes Quartier übersiedelt ist, sind in diesem Bunker zunächst bei den Winterkontrollen keine Fledermäuse angetroffen worden. Im Februar 2003 tauchten dann die ersten Braunen Langohren im Bunker auf. Im Februar 2010 ließ sich dann die erste Fransenfledermaus nachweisen. Wie die Grafik zeigt, schwanken die Anzahlen der überwinternden Fledermäuse stark in Abhängigkeit von der Außentemperatur. Braune Langohren und Fransenfledermäuse sind kältetolerant und ziehen erst dann in ein unterirdisches Winterquartier um, wenn es lange Kältephasen gibt. Das war besonders im Winter 2008/09 zu sehen: In diesem Jahr war es sehr kalt und wir haben mit dreizehn Braunen Langohren die bislang größte Anzahl dieser Art feststellen können.

Im September 2017 wurde der Bunker dann noch einmal überarbeitet. Wir

haben den zugewachsenen Eingang wieder freigestellt und noch einige weitere Verstecke angebracht. Im Winter 2017/18 werden wir dieses Quartier nun wöchentlich begehen, um einen Eindruck von der Fluktuation der Fledermäuse im Quartier zu erhalten. ■

Dr. Carsten Trappmann



Ein überwinterndes Braunes Langohr in einem Einbaustein. Foto: K. Rickhoff

Veranstaltungen des NABU im Münsterland

Die Teilnahme an Exkursionen und Vorträgen ist, wenn nicht anders angegeben, kostenlos.

KREIS BORKEN

Sprechzeiten NABU-Gruppe Bocholt: mittwochs und freitags von 18.15 Uhr bis 20 Uhr an der Kreisgeschäftsstelle An der Königsmühle 3, 46395 Bocholt. Fragen und Terminabsprachen an Stefan Leiding Tel. 02871-293 92 71 oder 0151 651 37 46 8 stefannabu@yahoo.de oder Thaddäus Bielefeld 0173 704 32 99 oder Tel. 02871-489 59 00 thaddaeus.bielefeld@gmx.net

NABU-Gruppe Rhede 1. und 3. Donnerstag im Monat Treffpunkt jeweils am Vereinsheim, Lindenstr. 7 (Nähe ALDI), in der Winterzeit um 19.30 Uhr, und der Sommerzeit um 18.30 Uhr zu Ausfahrten in die Rheder Natur. Interessierte sind herzlich eingeladen. Ansprechpartnerin Marianne Harborg, Tel. 02872-4417 harborg@NABU-Borken.de.

NABU-Gruppe Borken 2. Dienstag im Monat 19:30 Uhr | Versammlung/Exkursion Von Oktober bis März im Gasthaus Geers, Neustr. 2 in Borken-Gemen. Ab April Ausflüge per Rad, Treffpunkt und Anmeldung bei Marita Lehmann, Tel. 02861-67949. Interessierte sind herzlich eingeladen.

03.02. 13:30 – 17:00 Uhr | Exkursion Winterwanderung für NABU-Mitglieder und Freunde Klemens Eising wandert mit uns zum Mumbecker Bach, Königsbach und zur Königsmühle. Anmeldung erforderlich. Kontakt: Klemens Eising, Tel. 02872-9480523

15.02. 20:00 – 21:30 Uhr | Vortrag Bilder-Vortrag: Faszination Abendsegler und Co. Mit selten gesehenen Bildern stellen die beiden Fledermausexperten Christian Giese und Dr. Martin Steverding unsere heimischen Fledermäuse vor. Kosten: 3 € (2 € für Mitglieder).

17.02.

9:30 – 12:00 Uhr | Seminar Praxis Obstbaumschnitt Dr. Christoph Lünterbusch zeigt, wie man Obstbäume fachgerecht schneidet. Kosten 5 € (3 € für Mitglieder) Treffpunkt: Hof Seggewiß, Habers Mühle 1, Krommert. Kontakt: Gerd Fahrland, Tel. 02872-2020

13.03.

19:30 – 21:30 Uhr | Vortrag Geheimnisvolle Wildbienen im Garten – ein Vortrag von Wilhelm Hartmann Treffpunkt: Gasthaus Geers Ansprechpartner: Thomas Flinks

15.03.

Thema noch unbekannt Das Thema des Vortrags wird online und in der Tagespresse kurzfristig bekannt gegeben.

05.04.

18:30 – 21:00 Uhr | Exkursion Fahrrad-Exkursion in die heimische Natur Daniel Bublitz zeigt auf der Fahrradtour heimische Amphibien an und in unserem Betreuungsgebiet „Bahnteiche“.

10.07.

19:00 – 22:00 Uhr | Exkursion Reptilien erleben in Tannenbülten Treffpunkt: Parkplatz Kaufland (Auto erforderlich) Ansprechpartner: Claudia Tenbütt

KREIS COESFELD

Januar – März Arbeitseinsätze in Schutzgebieten Wie in jedem Winter wird der NABU auch in 2018 zahlreiche Arbeitseinsätze in den Schutzgebieten durchführen. Wer Spaß an leichter körperlicher Arbeit in geselliger Runde hat, ist herzlich eingeladen. Ansprechpartner: Klaus Lütke-Sunderhaus

16.01. | 10.07. | 18.09.

19:30 – 21:30 Uhr | Versammlung NABU-Abend Zu einem Gesprächsabend lädt der NABU Coesfeld ein. Es sollen Ereignisse und Aktivitäten diskutiert werden. Alle Interessierten sind eingeladen. Ort: Gaststätte „Hotel zum Wildpferd“, Münsterstraße 52, Dülmen

09.02.

19:30 – 22:00 Uhr | Vortrag Live-Fotoreportage: Äthiopien – Land der Vielfalt Der Live-Vortrag nimmt Sie mit auf eine Reise zu Tieren, Menschen und Regionen eines Landes, das man häufig nur mit Hunger und Armut verbindet. Doch in Wirklichkeit ist Äthiopien vielfältiger – überrascht und fasziniert seine Besucher zugleich. Referent des Abends ist der Äthiopien-Kenner Christian Seffrin, Eintritt: 8 €. Ort: Cinema-Center-Coesfeld, Holtwicker Straße 2, Coesfeld

27.02.

19:30 – 21:30 Uhr | Vortrag Neubürger im Kreis Coesfeld – Der Fischotter Mit dieser Veranstaltung beginnt der NABU Coesfeld eine Vortragsreihe, in der Pflanzen und Tiere vorgestellt werden, die in unserer Region neu hinzugekommen sind. Den Auftakt macht der Fischotter, der bereits an Stever und Berkel den Kreis Coesfeld erobert hat. Referent: Niels Ribbrock von der Bio-Station Recklinghausen, Ort: Naturschutzzentrum Alter Hof Schoppmann, Am Hagenbach 11, Nottuln-Darup

08.04.

18:00 – 20:00 Uhr | Exkursion
NABU-Abend im Naturschutzgebiet Kuhlennenn

Zu einem Abendspaziergang lädt der NABU Coesfeld ein. Im Kuhlennenn ist jetzt die hohe Zeit des Vogelzuges. Mit etwas Glück werden wir einige besondere Wat- und Wiesenvögel beobachten können. Ferngläser bitte mitbringen. Treffpunkt: Gescher, Tungerloh-Pröbsting, Aussichtskanzel (Ost) im Kuhlennenn

28.04.

14:00 – 17:00 Uhr | Exkursion
Exkursion in die stinkenden Wälder von Capelle

Eine Exkursion, die überraschen soll und nur im Frühjahr ihren Reiz entfaltet. Treffpunkt: Wanderparkplatz an der K 3 „Alte Ascheberger Straße“, ca. 2 km aus Richtung Nordkirchen Richtung Ascheberg auf der rechten Seite

06.05.

14:00 – 18:00 Uhr | Exkursion
Eine Radtour in das Reich des Brachvogels

Mit dem Fahrrad geht es von Lette durch die alte Bruchlandschaft vorbei am NSG Letter Bruch zum NSG Heubach I. Dort wird uns Elke Happe von der Bio-Station Zwillbrock einen Einblick in die Bedeutung des Gebietes für den Vogelschutz geben. Treffpunkt: Gemeindeplatz Coesfeld-Lette, Bruchstraße

05.06.

18:00 – 21:00 Uhr | Exkursion
NABU-Abend im Hirschpark Nordkirchen

Zu einem Abendspaziergang lädt der NABU Coesfeld in den Hirschpark Nordkirchen ein. Dorothea Knepper-Wollny stellt uns dieses 194 ha große Naturschutzgebiet vor. Zahlreiche Nass- und Feuchtgrünlandflächen, sowie der Stieleichen-Hainbuchenwald beherbergen Pflanzenarten der Roten Liste. Treffpunkt: Nordkirchen, Wanderparkplatz an der Kreuzung Münsterstraße/Alte Ascheberger Straße

09.06.

16:00 – 18:30 Uhr | Exkursion
Die Schmetterlingswiese am Kanal in Lüdinghausen

Wir besuchen eine blütenreiche Wiese am Kanalseitenweg in Lüdinghausen. Erich Hirsch hat hier in jahrelanger Arbeit eine große Vielfalt von Wiesenblumen wieder angesiedelt und ein Paradies für Wildbienen und Schmetterlinge geschaffen. Neben einer reich strukturierten Waldsaumgesellschaft finden sich

hier auch Kleingewässer für Amphibien. Treffpunkt: Hotel Peters, Ondrup 18, Lüdinghausen

07.08.

18:30 – 21:30 Uhr | Exkursion
Ein Besuch in der Haselbachaue

Die Haselbachaue in Dülmen-Derneckamp ist ein stadtnahes Kleinod, das sich im Besonderen durch seine vielfältige Hochstaudenflur auszeichnet. Wasserdost und Engelnur gedeihen in diesem Gebiet, das von 15 Tümpeln wesentlich geprägt wird. Also finden sich hier auch der Graureiher, zahlreiche Vogelarten und Amphibien ein. Die Fläche betreuen Reinhard Trautmann und Viktor Lwoff, die auch die Exkursion leiten. Ort: hinter Firma Lactoland, Wierlings Esch 50, Dülmen

04.09.

19:30 – 21:30 Uhr | Vortrag
Fischadler und Seeadler in NRW

Werden Fisch- und Seeadler bald auch im Kreis Coesfeld nisten? Nach ersten Bruterfolgen in NRW könnten sie bald hier heimisch werden. Vogelexperte Michael Jöbges vom LANUV NRW wird uns seine Einschätzung geben und die Vögel vorstellen. Ort: Naturschutzzentrum Alter Hof Schoppmann, Am Hagenbach 11, Nottuln-Darup

KREIS MÜNSTER

03.02.

10:00 – 13:00 Uhr | Seminar
Altbaumschnitt

Erhaltungs- und Verjüngungsschnitt von Altbäumen, Seminar für Streuobstwiesenbesitzer und Kleingärtner geeignet. Eigenes Werkzeug wie Schere und Säge kann mitgebracht werden. Wetterfeste Kleidung und Schuhe sind notwendig. Gebühr 15 € pro Person, Anmeldung erforderlich: Andreas Beesten, beesten@obstbaumschnitt-muensterland.de.

24.02.

10:00 – 13:00 Uhr | Seminar
Jungbaumschnitt

Erziehungsschnitt von hochstämmigen Obstbäumen. Eigenes Werkzeug wie Schere und Säge kann mitgebracht werden. Wetterfeste Kleidung und Schuhe sind notwendig. Gebühr 15 € pro Person, Anmeldung erforderlich: Karin Rietman, streuobst@muenster.de.

25./26.2.

Tagung – **Wälder im Klimawandel**
Abschlussstagung des Projektes „Fit für den Klimawandel“ der NABU-Naturschutzstation Münsterland, des Landesbetriebes Wald und

Holz und der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Anmeldung erforderlich. Weitere Informationen siehe S. 42.

MÄRZ

So., 11:00 – 14:00 Uhr | Seminar
Veredelung von Obstbäumen

Theoretische und praktische Anleitung zur Veredelung von Obstbäumen. Gebühr 20 € zzgl. 2,50 € pro Veredelung. Eigene Reiser können mitgebracht werden. Anmeldung erforderlich bei Karin Rietman, streuobst@muenster.de.

15.03.

19:00 – 20:30 Uhr | Vortrag
Wer die Saat hat, hat die Macht

Über die Entwicklung der Saatgutvermehrung: von der Selbstversorgung über das Saatgutmonopol zu den Saatgutrebellen, Kontakt: Karin Rietman, Tel. 0175-959 3314

23.03.

19:30 – 21:00 Uhr | Exkursion
Molchexkursion in die Coerheide

In der Coerheide im Norden von Münster gibt es zahlreiche Naturschutzgewässer, die als Laichplatz für Teich- und Bergmolch und den seltenen Kammolch sehr attraktiv sind. Auf der Exkursion werden verschiedene Methoden zur Erfassung der heimlich lebenden Tiere demonstriert und die Lebensweise der drei Arten vorgestellt. Gummistiefel sind empfehlenswert, Taschenlampen hilfreich. Treffpunkt: Münster-Coerde, Ecke Coerheide/ Nerzweg

25.03.

15:00 – 17:00 Uhr | Exkursion
Schöpfung bewahren – der Prozessionsweg in Münster

Naturkundlicher Spaziergang. Der Prozessionsweg in Münster ist nicht nur eine eindrucksvolle Lindenallee und wichtige Grünachse in der Stadt, sondern spielt auch heute noch eine wichtige Rolle im kirchlichen Leben der Gemeinde St. Mauritius. An festes Schuhwerk denken. Treffpunkt: Anfang Prozessionsweg, Ecke Andreas-Hofer-Straße

11.04.

18:30 – 20:00 Uhr | Versammlung
Jahreshauptversammlung

Naturschutzjugend im NABU Münster siehe Einladung und Tagesordnung auf Seite 17

20.04.

18:00 – 19:00 Uhr | Vortrag
Star – Vogel des Jahres 2018

Zu Beginn der Mitgliederversammlung des NABU Münster Vortrag von Peter Hlubek zum Vogel des Jahres.

20.04.

19:00 – 21:00 Uhr | Versammlung
Mitgliederversammlung
NABU Münster siehe Einladung und Tagesordnung auf Seite 17

22.04.

10:00 – 17:00 Uhr | Exkursion
Wildkräuter erkennen – genießen

Im Rahmen einer ganztägigen Radtour unter Leitung der Landschaftsökologin Ann-Kathrin Will werden häufige Wildkräuter und ihre Verwendung in der Küche im Gelände vorgestellt und auf Verwechslungsverfahren hingewiesen. Mit einem kleinen Picknick werden vorbereitete Wildkräutergerichte mit den Kursteilnehmern verzehrt. Kosten: 10 €. Anmeldung unter info@NABU-Station.de oder 02501-9719433

22.04.

11:00 – 12:00 Uhr | Exkursion
Streuobstwiesen – Paradies aus Menschenhand

Exkursion in den artenreichsten Lebensraum Mitteleuropas. Anmeldung erforderlich: Karin Rietman, streuobst@muenster.de

22.04.

14:00 – 15:30 Uhr | Exkursion
Wer piept denn da?

Vogellexkursion für Kinder im Grundschulalter, Anmeldung erforderlich: Karin Rietman, streuobst@muenster.de

28.04.

8:00 – 10:00 Uhr | Exkursion
Parkvögel in der Stadt

Vogelstimmenwanderung auf dem Zentralfriedhof. Fernglas nicht vergessen. Treffpunkt: Eingang Zentralfriedhof, Robert-Koch-Straße

29.04.

15:00 – 17:00 Uhr | Fest
13. Münsteraner Obstblütenfest

Wir wollen unter blühenden Obstbäumen den Frühling begrüßen. Mit Apfelkuchen und Apfelsaft und wer mag, kann mit den Vögeln um die Wette singen. Veranstaltungsort unter www.NABU-muenster.de oder in der Tagespresse.

04.05.

20:00 – 22:00 Uhr | Exkursion
Königliches Konzert – Laubfroschexkursion

Besuch eines der größten Laubfroschvorkommen Westfalens. Dabei können nicht nur die stimmungsvollen Froschkönige bei ihrem Konzert, sondern auch das Gefolge aus Molchen, Wasserkäfern oder Libellenlarven beobachtet werden. Gummistiefel empfehlenswert,

Taschenlampen hilfreich. Treffpunkt: Parkplatz des Gartencenters Münsterland an der Handorfer Straße

13.05.

15:00 – 17:00 Uhr | Exkursion
Wacholder und Knabenschraube – Leben auf dem Waldfriedhof

Botanischer Spaziergang mit dem Diplom-Biologen Dr. Thomas Hövelmann über den Waldfriedhof Lauheide. Treffpunkt: Eingang Waldfriedhof Lauheide

02.06.

10:00 – 16:00 Uhr | Seminar
Pflanzen bestimmen lernen mit dem NABU

In Münster gibt es mehr als 700 Pflanzenarten; diese bestimmen zu können ist gar nicht so einfach; aber in der Gruppe unter Anleitung mit dem NABU macht es Spaß und ist leichter zu lernen! Kosten: 15 € für Tagungs-Verpflegung. Anmeldung unter info@NABU-Station.de oder 02501-9719433.

08.06.

16:00 – 18:00 Uhr | Exkursion
Bunte Bänder in der Landschaft – artenreiche Weg- und Straßenränder bei Gremmendorf

Straßen- und Wegränder sind häufig noch die letzten Rückzugsgebiete für Blütenpflanzen und Insekten unserer Agrarlandschaft. Mit einem botanischen Spaziergang werden die wichtigsten Arten und die ökologische Bedeutung dieses Lebensraumes vorgestellt. Treffpunkt: Ecke Homannstraße/Vogelrohrscheide

10.06.

15:00 – 17:00 Uhr | Exkursion
Bunte Bänder in der Landschaft – artenreiche Weg- und Straßenränder bei Mecklenbeck

Straßen- und Wegränder sind häufig noch die letzten Rückzugsgebiete für Blütenpflanzen und Insekten unserer Agrarlandschaft. Mit einem botanischen Spaziergang werden die wichtigsten Arten und die ökologische Bedeutung dieses Lebensraumes vorgestellt. Treffpunkt: Ecke Meckmannweg/Mecklenbecker Str.

24.06.

Wildbienen im Botanischen Garten
14.30 Uhr – 16.00 Uhr | Führung

Eine naturkundliche Führung mit der Diplom-Biologin Dr. Berit Philipp stellt Vielfalt und Lebensweise unserer heimischen Wildbienen vor. Treffpunkt: Am Eingang des Botanischen Gartens Münster.

22.06.

16:00 – 18:00 Uhr | Exkursion
Vielfalt im Acker

Mohn- und Kornblumen sind mittlerweile gefährdete Arten der Feldflur, die nur noch selten zu sehen sind. Ein botanischer Spaziergang mit dem Diplom-Biologen Dr. Thomas Hövelmann zeigt einige dieser interessanten Kulturfolger. Treffpunkt: Bioladen „Slickertann inne Schoppe“ Gasselstiege 115

06.07.

16:00 – 18:00 Uhr | Exkursion
Wasserpflanzen am Emmerbach

In Hilstrup-Ost fließt der Emmerbach noch teilweise naturnah. Auf einem botanischen Spaziergang mit Thomas Hövelmann werden die floristischen Kostbarkeiten im Emmerbach und seiner Uferbereiche vorgestellt. Treffpunkt: Brücke Adolf-Wentrup-Weg über den Emmerbach

08.07.

14:30 – 16:30 Uhr | Exkursion
Von Harmonie und Strategie auf der Wiese

Blühende Blumen, gaukelnde Schmetterlinge und das emsige Summen fleißiger Bienen – bei der Exkursion nehmen Dr. Berit Philipp von der NABU-Naturschutzstation Münsterland und Britta Ladner von der NABU-AG Botanik die Teilnehmer mit „auf die Wiese“, um Blütenpflanzen und bestäubende Insekten genauer zu betrachten. Treffpunkt: Ecke Meckmannweg/Mecklenbecker Straße (ev. Kirche)

KREIS STEINFURT

Januar – April
Jeweils letzter Donnerstag im Monat
19:30 – 22:00 Uhr | Anderer Termin
Werken und Basteln für das NABU-Lehmdorf

Interessierte sind eingeladen, in geselliger Runde Vogelkästen, Insektenhotels, Fledermauskästen und anderes für das NABU-Lehmdorf zu bauen. Treffpunkt: NABU-Zentrum, 48565 Steinfurt, Ostendorf 10

März – Mai
Jeweils erster Sonntag im Monat
9:00 – 11:00 Uhr | Exkursion
NABU-Sonntagsspaziergang

Bei dieser Exkursion, die vor allem für Familien mit Kindern geeignet ist, ist die Teilnahme kostenlos. Wir besuchen wertvolle Naturoasen im Umkreis von Neuenkirchen – entweder mit dem Fahrrad oder in Autofahrgemeinschaften. Treffpunkt: Rathaus-Vorplatz, 48485 Neuenkirchen, Hauptstraße 16

März – Juni

Jeweils zweiter Dienstag im Monat (bzw. dritter Dienstag im Mai)
19:00 – 22:00 Uhr | Exkursion
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen

Treffen der Naturschutzfreunde vom NABU Neuenkirchen/Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen – neben einer kleinen Radexkursion – im Vordergrund. Interessierte sind herzlich willkommen. Treffpunkt: Rathaus-Vorplatz, 48485 Neuenkirchen, Hauptstraße 16

04.02.

07:00 – 16:00 Uhr | Exkursion
Gänse-Exkursion

Bei dieser Exkursion fahren wir in Autofahrgemeinschaften ausgewiesene Hotspots für Gänse und andere Wintergäste in Nordwest-Friesland an. Anmeldung erforderlich. Treffpunkt: Rathaus-Vorplatz, 48485 Neuenkirchen, Hauptstraße 16
Kontakt: Olaf Titlus, E-Mail: Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de

07.02. | 04.04.

20:00 – 22:00 Uhr | Versammlung
Treffen der Naturschützer

Treffen der NABU-Aktiven zur Besprechung von Aktionen, Projekten und Veranstaltungen im NABU-Zentrum, 48565 Steinfurt, Ostendorf 10

24.02.

10:00 – 12:00 Uhr | Krötenwanderung
Aufstellen des Amphibienzauns

Wir stellen unseren Amphibienzaun auf. Jeder kann mithelfen. Wir treffen uns vor dem Wäldchen am Laichgewässer, 48565 Steinfurt, Deelweg. Sollte der Boden gefroren sein, wird diese Aktion um eine Woche verschoben.

24.02.

10:00 – 12:00 Uhr | NAJU
Aktion für kleine und große Naturforscher ab 6 Jahren.

Damit auf dem Weg zum Laichgewässer keine Kröten, Frösche und Molche überfahren werden, bauen wir einen Amphibienzaun auf. Die Kinder können mithelfen und spielerisch einiges Wissenswertes über Amphibien erfahren. Eine Anmeldung ist erforderlich! Kontakt: Ruth Schroer, Tel. 0152-21420891

03.03.

10:00 – 14:00 Uhr | Pflegeeinsatz
Fit für den Frühling – Pflegetreffen NABU-Lehmdorf

Wir machen unser NABU-Lehmdorf fit für den Frühling. Für eine kleine Stärkung wird gesorgt. Treffpunkt: NABU-Lehmdorf, 48565 Steinfurt

04.03.

15:00 – 17:00 Uhr | NAJU
Treffen der Naturschutzjugend
Treffen aller NAJU-Gruppen des Kreises Steinfurt im NABU-Zentrum, 48565 Steinfurt, Ostendorf 10

17.03.

15:00 – 16:30 Uhr | NAJU
Kröten-Transport

Aktion für kleine und große Naturforscher ab 6 Jahren. Es gibt leider auch Stellen, an denen Kröten und Frösche auf dem Weg zum Laichgewässer in Gullys fallen und sich nicht selbst befreien können. Die Kinder können mithelfen sie zu retten. Eine Anmeldung ist erforderlich! Kontakt: Ruth Schroer, Tel. 0151-21420891

07.04. | 05.05.

10:00 Uhr | Pflegeeinsatz
Pflegetreffen NABU-Lehmdorf

Die NABU-Gruppe Steinfurt lädt zum Pflegetreffen ins NABU-Lehmdorf, 48565 Steinfurt, Ostendorf 10, ein.

19.04. | 03.05. | 17.05.

16:00 – 17:30 Uhr | NAJU
Schnupperangebot für Familien

Neuer Start! Wir bieten für Eltern mit Kindern ab 4 Jahren die Gelegenheit, sich in Gruppenstunden zu treffen und auf dem Gelände des NABU-Lehmdorfs die Natur zu entdecken. Eine Anmeldung ist erforderlich! Treffpunkt: NABU-Lehmdorf, 48565 Steinfurt, Ostendorf 10, Kontakt: Ruth Schroer, Tel. 0151-21420891

27.04.

16:30 – 17:30 Uhr | NAJU
Abenteuer Wildpferde

Aktion für kleine und große Naturforscher ab 6 Jahren. Wie Wildpferde leben, die Fohlen umsorgt werden und vieles mehr erfahren Kinder beim Besuch der Dülmener Wildpferde. Eine Anmeldung ist erforderlich! Treffpunkt: Pferderennbahn Merfeld
Kontakt: Ruth Schroer, Tel. 0151-21420891

01.05.

7:00 – 12:00 Uhr | Exkursion
Mai-Gang mit Frühstück

Bei dieser Exkursion fahren wir in Autofahrgemeinschaften zu einem schönen Morgenspaziergang in den 'Wentruper Bergen' bei Greven – gekrönt von einem zweiten Frühstück in Hembergen. Anmeldung erforderlich. Treffpunkt: Rathaus-Vorplatz, 48485 Neuenkirchen, Hauptstr. 16.
Kontakt: Olaf Titlus, E-Mail: Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de

03.06.

8:00 – 12:00 Uhr | Exkursion
Steinbrüche – interessante Lebensräume

Bei dieser Exkursion fahren wir in Autofahrgemeinschaften zu einem zu einem Steinbruch in Lengerich. Steinbrüche – renaturiert oder sich selbst überlassen – sind interessante Lebensräume für Flora und Fauna. Treffpunkt: Rathaus-Vorplatz, 48485 Neuenkirchen, Hauptstraße 16

KREIS WARENDORF**15.02.**

19:30 – 21:30 Uhr | Vortrag
von Kristian Lilje
Westfalen von Oben – Heimat zwischen Hoffen und Bangen
Ort: Restaurant Hubertus, Ennigerstraße 2, 59320 Ennigerloh

18.04.

19:30 – 22:00 Uhr | Vortrag
von Belinda Och über den
Vogel des Jahres der „Star“
vor der JHV, Ort: Restaurant Hubertus, Ennigerstraße 2, 59320 Ennigerloh

15.05.

15:00 – 17:00 Uhr | Exkursion
Naturentwicklung mit Auerochsen und Wildpferden

Naturkundliche Wanderung mit Christian Beckmann und Robert Tilgner durch die von Auerochsen und Wildpferden gestaltete Emsaue Lauheide. (Wasser-)Festes Schuhwerk und Fernglas werden empfohlen. Treffpunkt: Haupteingang Waldfriedhof Lauheide

10.06.

15:00 – 17:00 Uhr | Exkursion
Naturentwicklung mit Auerochsen und Wildpferden

Naturkundliche Wanderung mit Christian Beckmann und Robert Tilgner durch die von Auerochsen und Wildpferden gestaltete Emsaue Pöhlen. (Wasser-)Festes Schuhwerk und Fernglas werden empfohlen. Treffpunkt: Aussichtsturm „Pöhlen Nord“ (Anfahrt: von Telgte in Richtung Westbevern, letzte Straße links vor dem Ortsschild Westbevern, dann noch ca. 500 m; vgl. Karte unter www.nabu-station.de).

29.06.

21:30 – 23:30 Uhr | Exkursion
Traditionelle Fledermausexkursion am Schloss Vornholz

Theo Röper, Fledermausexperte des NABU Kreisverbands, führt die Teilnehmer durch die Nacht. Treffpunkt: Parkplatz am Sportplatz Ostenfelde

NABU zeichnet Ferienhof in Horstmar aus Ein Herz für Schwalben



Jürgen Wiesmann überreichte Urkunde und Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“ an Sofia Schulze-Pröbsting und Tochter Jana aus Horstmar. Foto: B. Hölscher

Sofia Schulze-Pröbsting und Jürgen Hundebeck aus Horstmar haben ein Herz für Schwalben. Jahr für Jahr ziehen die rasanten Flieger ihre Brut auf dem Ferienhof Reining in der Bauerschaft Schagern auf. Im Jahr 2017 waren sechs Nester belegt. Grund genug für Jürgen Wiesmann – Artenschutzbeauftragter Schwalben und Mauersegler beim NABU Neuenkirchen/Wettringen – den Hof mit Plakette und Urkunde „Schwalbenfreundliches Haus“ auszuzeichnen.

Dass das Zusammenleben mit den Sommerboten und Glücksbringern nicht immer so einfach ist, machte Schulze-Pröbsting deutlich: „Natürlich fallen beim Nestbau der Rauchschaalben immer wieder Schlammkügelchen auf den Boden, und auch die Kotausscheidungen sind nicht immer eine Zierde. Aber dann fege ich den Boden eben wieder sauber und freue mich über den Nachwuchs in den Nestern.“

Jürgen Wiesmann hatte noch einen Tipp für die Schwalben-Freundin parat: „Bitte die Kot-Brettchen unter den Nestern nicht zu groß zuschneiden. Denn die Schwalben fliegen gern

gradlinig ohne Umwege das Nest an, um ihren hungrigen Nachwuchs mit Insekten zu versorgen“.

So zahlreich wie früher sind die Schwalben leider nicht mehr. Auch in Nordrhein-Westfalen ist der Bestand seit vielen Jahren stark rückläufig. Mit der Gemeinschafts-Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ versucht der NABU, diesem Trend seit Jahren entgegenzuwirken, und zeichnet auch weiterhin Menschen und Häuser aus, bei und an denen die Glücksbringer willkommen sind.

Thorsten Wiegers vom NABU Landesverband erläutert: „Eine der Ursachen für den starken Rückgang der Schwalben ist der beständig fortschreitende Verlust von Nistmöglichkeiten. Heute sind viele Viehställe hermetisch abgeschlossen. Nicht asphaltierte Feldwege und Hofeinfahrten – ideale Orte für

Rauchschaalben, um feuchten Lehm für den Nestbau zu sammeln – sind heute eine Seltenheit.“

Eine weitere wichtige Ursache für den Rückgang der Schwalben weiß Jürgen Wiesmann: „Wenn ich früher meine Schwiegereltern in Bayern besuchte, war die Windschutzscheibe meines Autos bereits beim ersten Tankstopp mit Fliegen und Mücken verschmiert. Heute ist die Scheibe noch sauber, wenn ich wieder zuhause bin. In vielen Orten im Kreis Steinfurt waren in diesem Sommer die Mücken-Schutzgitter vor den Fenstern nicht notwendig – es gab keine Mücken. Futtermangel ist also wohl der Hauptgrund für den Rückgang an Schwalben – und auch für den Rückgang vieler anderer Singvogel-Arten.“

Wissenschaftliche Untersuchungen – ausschließlich in FFH- und Naturschutzgebieten durchgeführt – ergaben, dass in NRW in den letzten 15 Jahren bis zu 80 Prozent der Biomasse an Fluginsekten verschwunden sind. Im Klartext heißt das: Das Insektensterben hat bei uns eine nie dagewesene Dimension erreicht!

Mit der Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ hofft der NABU NRW dazu beizutragen, die Akzeptanz für Schwalben und ihre Nester in der Nähe des Menschen zu erhöhen, sowie bestehende Quartiere zu erhalten und neue zu schaffen.

Bewerben können sich Hausbesitzer, die das Brutgeschehen von Rauch- und Mehlschaalben dulden und fördern, ganz gleich ob es sich bei dem Gebäude um ein Wohnhaus, Hotel, Bauernhof oder Fabrikgebäude handelt. ■ Bernhard Hölscher

Ansprechpartner NABU NRW: Margot Meyer, Thorsten Wiegers, Völklinger Str. 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211-159251-0, Schwalben@NABU-NRW.de



Rauchschaalben. Foto: Th. Munk

Landrat rückt ehrenamtliche Naturschützer ins Rampenlicht

„Stille Helfer“ für Flora und Fauna

Landrat Dr. Klaus Effing freute sich, dass seine Stellvertreter, die Spitzen der Kreistagsfraktionen sowie der zuständigen Ämter ebenfalls zur Preisverleihung nach Metelen gekommen waren und wertete ihre Anwesenheit als Ausdruck dafür, welchen Stellenwert dieser Preis hat. In seiner Laudatio würdigte er die Preisträger als Menschen, ohne deren Einsatz es nicht möglich sei, Biodiversität und Vielfalt der Lebensräume und Arten zu erhalten, zu schützen und weiterzuentwickeln. Wer sind nun die fünf ehrenamtlichen Umwelt- und Naturschützer, die im Juli 2017 als „Stille Helfer“ ins Rampenlicht gerückt wurden – und was machen sie?

Wolfgang Kuhn und Friedhelm Scheel aus Westerkappeln sowie Jürgen Wiesmann vom NABU Neuenkirchen/Wettringen sind seit vielen Jahren unermüdlich in den unterschiedlichsten Bereichen unterwegs und überwiegend draußen aktiv. Landrat Effing nannte beispielhaft einige der Arbeiten, die diese Naturschützer ehrenamtlich übernehmen: Kopfweiden-Schnitt, Entkusselung von Moorflächen und Heidegebieten, das Anlegen von Streuobstwiesen und allgemeine Biotop-Pflegemaßnahmen gehören ebenso zu deren Tätigkeiten wie das Bauen von Nisthilfen und Unterschlüpfen für seltene oder sogar gefährdete Arten wie Uhu, Steinkauz, Fledermäuse sowie Insekten und Wildbienen.

Renate Waltermann von der NABU-Gruppe Steinfurt kümmert sich seit vielen Jahren liebevoll um das Lehm-dorf im NABU-Zentrum in Steinfurt-Borghorst, Ostendorf. Kinder und Jugendliche für die heimische Natur zu begeistern und ihr Umweltbewusstsein zu stärken, ist ihr ein ebenso großes Anliegen wie der Tierschutz all-



Landrat Dr. Klaus Effing (r.) zeichnete die „Stillen Helfer“ (v. l.) Wolfgang Kuhn, Friedhelm Scheel, Renate Waltermann und Jürgen Wiesmann aus. Lisa Süper fehlte urlaubsbedingt. Foto: Kreis Steinfurt/D. Böing

gemein. Die „Bewahrung der Schöpfung“ ist ihr Credo.

Gleiches gilt im Wesentlichen auch für Lisa Süper, die sich – neben ihren Einsätzen draußen – im NABU-Garten „Drostenkämpchen“ um die Umwelt-

bildung von Kindern und Jugendlichen kümmert und der Motor der NABU-Gruppe Horstmar ist. Urlaubsbedingt konnte sie leider nicht an der Preisverleihung teilnehmen. ■

Edmund Bischoff

Einladung

Herzlich laden wir zur Mitgliederversammlung am 26. April 2018, um 19.30 Uhr im Bürgerhof Walshagenpark, 48431 Rheine, Lingener Damm 137 ein.

Tagesordnung

- 1 Eröffnung und Grußworte
- 2 Sitzungsordnung
- 3 Ergänzung / Feststellung der Tagungsordnung / Feststellung der zeitgerechten Ladung
- 4 Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 27. April 2017 (Tischvorlage / Homepage)
- 5 Berichte aus den Ortsgruppen
- 6 Bildungseinrichtung für Nachhaltige Entwicklung (BNE): Tätigkeitsbericht von Ruth Schroer
- 7 Rechenschaftsbericht des Vorstandes

- 8 Entwicklungsstand „Hessenschanze“
- 9 Verhandlungsstand zur Kostenminimierung für die Zeitschrift „NATURZEIT“
- 10 Verbandsklage Windpark Sinnigen
- 11 Vorstellen des Vergleichs v. 21. Juli 2017
- 12 Entwicklung des Runden Tisches Biodiversität
- 13 Bericht aus dem Naturschuttsbeirat
- 14 Aussprache zu den Rechenschaftsberichten
- 15 Entlastung des Vorstandes
- 16 Wahl eines Wahlleiters

- 17 Wahl eines neuen Kassensprüfers
- 18 Neuwahlen / Bestätigung im Vorstand
- 19 Neuwahl von Artenschutzbeauftragten
- 20 Wahlen für den Verbandsausschuss
- 21 Wahl der Delegierten für die NABU Landesvertreterversammlung NRW am 08.07.2018
- 22 Verschiedenes

Michael Wolters
1. Vorsitzender

AG Fledermausschutz Kreis Steinfurt

Gemeinschaftsprojekt „Fledermausfreundliches Haus“

Nachdem im Rahmen des NABU NRW-Gemeinschaftsprojektes „Fledermausfreundliches Haus“ die St. Hubert-Gemeinde als „Erstes Fledermausfreundliches Dorf in NRW“ ausgezeichnet wurde, macht der NABU-Kreisverband Steinfurt darauf aufmerksam, dass es auch im Kreis Steinfurt viele Gemeinden mit fledermausfreundlichen Häusern gibt, in denen Fledermäuse ihre Quartiere haben und sich wohlfühlen.

Bei Wolfgang Stegemann – Artenschutzbeauftragter für Fledermäuse – haben sich schon zahlreiche Hausbesitzer gemeldet. Mittlerweile wurden 27 Unterkünfte im Kreis Steinfurt für „Fledermausschutz“ ausgezeichnet. „Dieses Positivbeispiel, das der Wohnungsnot der Fledermäuse entgegenwirkt, ist von unschätzbarem Wert“, freut sich Stegemann. Er hoffe, dass es in den Gemeinden des Kreises Steinfurt zu einer ähnlichen Entwicklung kommt wie in der St. Hubert-Gemeinde und dass noch mehr Menschen für den Fledermausschutz aktiv werden.

Es beginnt, so Wolfgang Stegemann, oft mit der Feststellung, dass die Natur dringend Hilfe braucht. Der Arten-

schwund in Deutschland schreitet immer mehr voran. Das motiviert viele Menschen, sich gegen den drastischen Rückgang heimischer Tierarten zu engagieren – nicht nur die mehr als 3.000 Mitglieder im NABU-Kreisverband Steinfurt. In Zusammenarbeit mit den ehrenamtlich aktiven NABU-Mitgliedern könnten zum Beispiel vor Ort Fledermauskästen gebaut werden.

„Ziel des Projektes ist es, die Akzeptanz für Fledermäuse und deren Quartiere in der Nähe des Menschen zu erhöhen, sowie bestehende Quartiere zu erhalten und neue zu schaffen. Menschen, die sich für Fledermäuse engagieren und sie in und an ihren Häusern dulden, werden vom NABU zusam-

men mit dem ‚Landesfachausschuss Fledermausschutz‘, mit einer Plakette ‚Fledermausfreundliches Haus‘ ausgezeichnet“, erläutert Wolfgang Stegemann.

Weitere Informationen über die Aktion erhalten Sie unter

www.fledermaus-willkommen.de

über die Geschäftsstelle vom NABU-Kreisverband Steinfurt oder auch direkt bei Wolfgang Stegemann. Die aktuellen Kontaktdaten finden Sie hier im Heft unter „AnsprechpartnerInnen, Kontaktdaten“ auf Seite 43. ■

Dr. Reinhold Hemker



Fledermaus
freundliches Haus



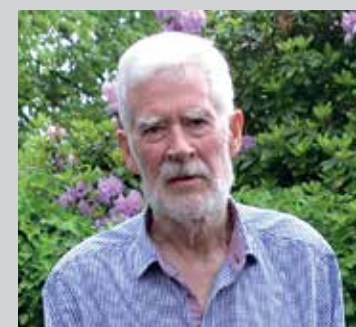
Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



Engagierter Kämpfer für die Natur
und die Ems

Nachruf Heinz Rinsche

Ein engagierter Kämpfer für die Natur und die Ems ist nicht mehr unter uns. Am 24. August 2017 verstarb Heinz Rinsche im Alter von 77 Jahren nach schwerer Krankheit. Heinz Rinsche war ein sehr versierter Botaniker, guter Ornithologe und „Anti-Atom-Aktivist“.



Konflikte waren nicht seine Sache, immer suchte er den Weg des Ausgleichs. „Die Natur ist unser aller Lebensgrundlage. Daher müssen wir auch möglichst alle ins Boot holen, wenn es um erforderliche Maßnahmen geht“, lautete sein Wahlspruch, mit dem er sich immer in neue Diskussionen einbinden ließ, um dennoch unerbittlich den Zielen des Natur- und Umweltschutzes gerecht zu werden. Als Lehrer für Biologie und Deutsch an der ‚Geschwister-Scholl-Schule‘ in Emsdetten war es ihm immer ein besonderes Bedürfnis, das Interesse an der Natur bei möglichst allen Menschen – Jung wie Alt – zu wecken

und Umweltbildung hartnäckig und selbstlos zu vertiefen. „Wir sind nur ein Teil der Natur, daher müssen wir den Wert schätzen und bewahren“, so seine Intention.

Vor 30 Jahren wurde unter der unermüdlichen Federführung von Heinz Rinsche die ‚Schutzgemeinschaft Ems‘ gegründet. „Die Ems muss wieder krumm werden – und die Steine müssen raus“, so sein bekannter Aufruf, der bis heute Gültigkeit hat. Das damit einhergehende ‚Ems-Auen-Schutzprogramm‘ – ein Pilotprojekt des Landes NRW – war auch ein Ergebnis seiner hartnäckigen Arbeit.

Für sein vorbildliches ehrenamtliches Engagement im Natur- und Umweltschutz wurde Heinz Rinsche von den Landesverbänden des BUND und des NABU – wie auch vom Kreis Steinfurt und der Landesregierung NRW – mehrfach ausgezeichnet.

Unsere herzliche Anteilnahme gilt seiner Frau Irmi, sowie seinen Kindern und Enkelkindern. Wir werden Heinz Rinsche in sehr guter Erinnerung halten.

NABU-Kreisverband Steinfurt e. V.
– Der Vorstand –

Pflanzung von 84 Beerensträuchern in Warendorf

„Essbare Stadt“

Bei einer großen Mitmachaktion verschiedener Warendorfer Organisationen wurde Mitte Oktober 2017 das dritte Projekt der „Essbaren Stadt Warendorf“ umgesetzt.

„Essbare Stadt“ nennen sich mittlerweile mehr als 140 Städte im Bundesgebiet. Gemeinsam ist ihnen der Einsatz urbanen Raumes für den Anbau von Nutzpflanzen. 2014 machte Andernach das Projekt auf der Grünen Woche in Berlin bekannt. Zum Konzept gehören Aktivitäten der Freizeit- und Landschaftsgestaltung in öffentlich zugänglichen und von allen genutzten Flächen. Lebensmittel sollen wieder erlebbar werden. Mitpflanzen ist gewünscht und Ernten für alle erlaubt.

Dank einer Spende der Sparkasse Münsterland-Ost an die NAJU Warendorf konnten im Bereich des Emsseeparks Warendorf jetzt zahlreiche Rote Johannisbeeren, Schwarze Johannisbeeren, Weiße Johannisbeeren, Jostabeeren und Stachelbeeren gepflanzt werden. Möglich gemacht wurde die Aktion durch eine Zusammenarbeit der Stadt Warendorf, der Altstadtfreunde, der Bürgerstiftung und des NABU.



Gruppenfoto mit Andreas Wienker, Leiter BeratungsCenter Warendorf der Sparkasse Münsterland Ost
Foto: Chr. Johanterwage

Einladung

zur Mitgliederversammlung
des Naturschutzbundes
Deutschland im Kreis
Warendorf e. V.

Die Versammlung findet am
18. April 2018 um 19:30 Uhr im
„Restaurant Hubertus“, Ennigerloh,
Ennigerstraße 2 statt.

„Der Star“ Belinda Och stellt mit
einem Diavortrag, den „Star“,
der als Vogel des Jahres 2018
gewählt wurde, vor.

Tagesordnung:

1. Eröffnung, Feststellen der Tagesordnung und der Beschlussfähigkeit.
2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes.
3. Tätigkeitsberichte der Kinder- und Jugendgruppen.
4. Bericht über die NABU-Naturschutzstation Münsterland.
5. Bericht des Kassenwartes und der KassenprüferInnen.
6. Aussprache zu den Berichten 2 – 5.
7. Entlastung des Vorstandes.
8. Wahl der KassenprüferInnen und StellvertreterInnen
9. Wahl der Delegierten für die Landesvertreterversammlung.
10. Verschiedenes.

Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Tagesordnung sind dem Vorstand spätestens bis zum 28. März 2018 einzureichen.

Eine zusätzliche schriftliche Einladung der Vereinsmitglieder erfolgt nicht.

Für den Vorstand

Claus-Peter Weigang
1. Vorsitzender

Integrativer Pflegeeinsatz im Naturschutzgebiet „Fleiergosse“ bei Telgte-Westbevern

Gemeinsam „Fit-durch-Naturschutz“

Alle Jahre wieder lädt der NABU Frischluftfanatiker und Naturschutzbegeisterte dazu ein, bei Biotoppflegeeinsätzen unter dem Motto „Fit-durch-Naturschutz“ mitzuhelfen. Hier wird in den Wintermonaten bei Wind und Wetter der Spaten und die Harke geschwungen, um Lebensräume für verschiedene Arten wie den Laubfrosch zu erhalten.

Neben vielen anderen Ehrenamtlichen waren im November vergangenen Jahres zum wiederholten Mal auch Bewohner des Christophorus Hauses bei Ennigerloh, das Wohngruppen für erwachsene Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen anbietet, mit Begeisterung dabei. 24 fleißige Hände halfen mit, in kurzer Zeit eine große Fläche zu mähen und die Uferbereiche von aufwachsenden Erlen zu befreien. Koordiniert wurde der Einsatz durch Andreas Beulting von der NABU-Naturschutzstation Münsterland, der die Teilnehmer auch mit einem leckeren Mittagessen in der Pause versorgte.

Das ca. 14 ha große Feuchtgebiet „Fleiergosse“ liegt nordwestlich von Ostbevern und wird durch verschieden gestaltete Gewässer mit einzigartigen Uferföhrichtern, Seggenrieden und artenreichen Feucht- und Magergrünland geprägt. Die vielfältige Ausgestaltung ermöglicht Vorkommen von Laubfröschen, der Sumpfschrecke, seltenen Libellenarten, gefährdeten Tagfaltern und einigen Vogelarten. Der Erhalt dieses Lebensraums erfordert regelmäßige Pflegemaßnahmen,



Andreas Beulting (links) von der NABU-Naturschutzstation Münsterland ging beim Pflegeeinsatz im NSG Fleiergosse mit gutem Beispiel voran.

die zum Beispiel der Verbuschung des Gebiets durch Erlen und Birken entgegenwirken.

Im Verlauf des Winterhalbjahres bietet der NABU immer samstags noch weitere Biotoppflegeaktionen an. Bei Interesse reicht eine kurze Mail an

a.beulting@NABU-Station.de oder ein Anruf bei der NABU-Naturschutzstation Münsterland unter 02501-9719433. Die Teilnehmer treffen sich vor dem Einsatz am Umwelthaus in Münster, um Fahrgemeinschaften zu bilden, oder direkt vor Ort. ■ Laura Schiebel



Naturschutz macht Spaß: die freiwilligen Helfer mit den Bewohnern des Christophorus-Hauses aus Ennigerloh. Fotos: L. Striebel



20-jähriges Jubiläum der NABU-Naturschutzstation Münsterland

„Ein Geschenk für Münster und das Münsterland“

„Ein Geschenk für Münster und das Münsterland“ – schöner als der Münsteraner Oberbürgermeister Markus Lewe hätte man es kaum formulieren können. Die NABU-Naturschutzstation Münsterland wurde 1997 gegründet und feierte daher im vergangenen Jahr den 20. Geburtstag ihres Bestehens. Zum runden Jubiläum meldeten sich zahlreiche Gratulanten aus Naturschutz, Politik und Verwaltung mit Glückwünschen zu Wort.

„Ich gratuliere der NABU-Naturschutzstation Münsterland ganz herzlich zum 20-jährigen Bestehen. Sie ist ein hervorragendes Beispiel für eine tragfähige und langfristige Kooperation zwischen Naturschutz, Landwirtschaft, Forstwirtschaft und weiteren Nutzergruppen“, stellte NRW-Umweltministerin Christina Schulze Föcking in ihrem Grußwort fest.

Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe hob insbesondere die langjährige, erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Stadt Münster hervor. Auch die nachfolgenden Redner gratulierten der NABU-Naturschutzstation Münsterland zum 20-jährigen Jubiläum und lobten die Arbeit der Naturschützer auf Haus Heidhorn.

So fanden der Kreislandwirt und stellvertretende Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreisverbandes Münster, Heinz-Georg Hartmann, und der Vertreter der Landwirtschaftskammer NRW, Ulrich Bultmann, lobende Worte für die gute Zusammenarbeit, beispielsweise beim Kiebitzschutz. Der Vorsitzende des NABU NRW, Josef Tumbrinck, äußerte sich sichtlich stolz über die gute Arbeit auf Haus Heidhorn.

Die NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V. wurde 1997 gegründet. Sie ist eine Biologische Station in gemeinsamer Trägerschaft vom NABU-Landesverband und den NABU-Kreisverbänden Coesfeld, Münster und Warendorf. Nach dem Förderkonzept des Landes NRW ist sie in Abstimmung mit den Unteren Naturschutzbehörden, der Bezirksregierung Münster, dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW sowie dem Umweltministerium NRW mit dem Schwerpunkt der Aktivitäten in Münster und dem Kreis Warendorf tätig.

Arbeitsschwerpunkte sind der praktische Biotop- und Artenschutz, die Landschaftspflege, die Erfassung von Flora und Fauna sowie die Erstellung von Maßnahmenkonzepten für Naturschutzgebiete. Weitere Tätigkeitsfelder sind die Umweltbildung, Angebote



Mitarbeiter der NABU-Naturschutzstation Münsterland v. d. Geschäftsstelle auf Haus Heidhorn in Münster-Hiltrup. Foto: L. Breulmann

zum Naturtourismus und Naturerleben sowie eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit.

Darüber hinaus setzt die NABU-Naturschutzstation Münsterland zahlreiche Projekte um, wie zum Beispiel das Großprojekt „Fit für den Klimawandel“. Nicht zuletzt betreibt sie fünf Ganzjahres-Beweidungsprojekte mit Konik-Pferden und Heckrindern sowie einen landwirtschaftlichen Betrieb und gibt in der Funktion als NABU-Regionalzentrum für das Münsterland das vorliegende Mitglieder-Magazin „Naturzeit im Münsterland“ heraus.

Zurzeit sind 15 wissenschaftliche Mitarbeiter und etwa 20 weitere Mitar-

beiter inklusive Freiwilligendienstlern angestellt. Dazu kommen über 20 Praktikanten pro Jahr sowie zahlreiche ehrenamtliche Unterstützer. Es besteht eine enge Kooperation mit Vertretern von Land- und Forstwirtschaft und vielen weiteren Nutzergruppen. Darüber hinaus arbeitet sie intensiv mit der Wissenschaft zusammen – vor allem mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, aber auch mit weiteren Universitäten und Fachhochschulen.

Seit 2007 ist die Geschäftsstelle der NABU-Naturschutzstation Münsterland auf Haus Heidhorn bei Münster-Hiltrup beheimatet. ■

Dr. Thomas Hövelmann

Tagung am 17. Februar in Münster

INSEKTENRÜCKGANG – Kenntnisstand, Forschung, Aktivitäten

Ausgerichtet vom NABU NRW in Zusammenarbeit mit dem Institut für Landschaftsökologie (ILÖK) der Universität Münster unter Beteiligung des Krefelder Entomologischen Vereins präsentieren wichtige Vertreter aus Forschung, Industrie, Landwirtschaft und Naturschutz den letzten Stand der Erkenntnisse zum Insektenrückgang. NRW-Umweltministerin Christina Schulze Föcking hat ihre Teilnahme zugesagt.

Die Tagung findet statt im Hörsaal des ILÖK in der Heisenbergstraße 2. Eine Anmeldung ist erforderlich bis zum 12. Februar an info@NABU-NRW.de. Der Teilnahmebeitrag beträgt 20 €.



Kiebitzerfassung 2017

Reif für die Insel – Kiebitzschutz im Kreis Warendorf

Zehn Kiebitzpaare brüteten erfolgreich auf dieser Kiebitzinsel bei Enniger. Foto: A. Reinhard

Fünf Jahre sind seit der letzten Bestandserfassung des Kiebitzes im Kreis Warendorf vergangen. Die NABU-Naturschutzstation Münsterland ist während dieser Zeit nicht untätig geblieben und hat im Rahmen des BfN-Projektes „Sympathieträger Kiebitz“ verschiedene Schutzmaßnahmen in der Agrarlandschaft auf ihre Wirksamkeit erprobt. 2017 wurde die erfolgreiche Maßnahme „Kiebitzinsel“ erstmals auch durch das Land NRW gefördert.

Mit Unterstützung von rund 25 ehrenamtlichen Helfern wurde am ersten Aprilwochenende eine flächendeckende Kiebitz-Zählung im Kreis Warendorf durchgeführt. Anhand der ausgewerteten Daten wird der aktuelle Bestand auf 575 Brutpaare geschätzt. Das entspricht einem Rückgang von ca. 18 % im Vergleich zu 2012. Bundesweit rechnen Wissenschaftler mit einer jährlichen Bestandsabnahme von 3 %. Die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft kam im letzten Jahr einen großen Schritt weiter. Ziel war es für 2017, im Kreis Warendorf so viele Gelege wie möglich vor Verlusten durch Ackerbewirtschaftung zu schützen. Schwierig war es bislang herauszufinden, welcher Landwirt welche Fläche bewirtschaftet und ob er mit der Betretung der Fläche zum Zweck der Nestmarkierung einverstanden ist. Der Westfälisch-Lippische Landwirtschaftsverband (WLW) informierte gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer etwa 2.700 Landwirte in einem persönlichen Anschreiben, dass Mitarbeiter der NABU-Station Kiebitzgelege auf Ackerflächen mit Stöckchen markieren, damit sie bei der Bewirtschaftung umfahren oder umgesetzt werden können. Lediglich auf 5 % der bewirtschafteten Fläche des Kreises widersprachen die Bewirtschafter der Betretung ihrer Flächen. So wurden auf 70 Flächen insgesamt 173 Gelege markiert. Der Schlupfer-



Markiertes Kiebitz-Gelege
Foto: A. Reinhard

folg lag zwischen 53 und 62 %. Verluste entstanden z. B. durch Nesträuber (26 %) und Ackerbewirtschaftung (12 %). Was bereits vermutet und im Rahmen dieser Untersuchung bestätigt wurde: Die Gelegemarkierung als einzelne Maßnahme in einer strukturalarmen Landschaft reicht nicht aus, um den Bruterfolg – also die Zahl flügger Jungvögel – zu erhöhen.

Im Zeitraum von 2015 bis 2017 wurden im Kreis Warendorf und in Münster daher insgesamt 24 einjährige Brachflächen, sogenannte Kiebitz-

inseln, innerhalb von Ackerschlägen angelegt. Gefördert wurde das Projekt u. a. vom Bundesumweltministerium und vom Bundesamt für Naturschutz. Die NABU-Naturschutzstation Münsterland wird darüber hinaus bei dem Projekt durch das Umweltministerium NRW, den Kreis Warendorf und die Stadt Münster unterstützt. In allen drei Jahren wurde auf Kiebitzinseln in Maisäckern ein guter Bruterfolg von etwa einem Jungvogel/Brutpaar erreicht. Entscheidend bei der Auswahl der Flächen ist, dass Kiebitze vorkommen, Nestsstellen vorhanden sind und die Insel eine ausreichende Größe von etwa 1 ha aufweist. Der Kiebitz zählt zu den „Arten in besonderer Verantwortung Deutschlands“. Ein großes Problem für ihn wie auch für andere Vogelarten ist der Mangel an Nahrung, insbesondere Insekten. Mithilfe der aktuellen Daten lassen sich stärkere politische Forderungen stellen, die Landwirtschaft und Politik hoffentlich dazu bewegen, bisherige Versprechungen aus der Biodiversitätsstrategie auch in die Tat umzusetzen.

Wirksame Maßnahmen dazu haben wir nun, und wo sie sinnvoll sind, wissen wir auch. Wenn wir also wollen, können wir es gemeinsam schaffen, den Kiebitz zu schützen! ■

Aline Reinhard

Mehr unter:

www.kiebitzschutz.de



Der Baumscheibentisch in der Hohen Ward.
Foto: A. Tecker

Neuer Wald-Klima-Lehrpfad in der Hohen Ward Infos, Spiel und Spaß zwischen den Bäumen

Was hat der Wald mit dem Klima zu tun? Und wie kommt der Mensch dabei ins Spiel? Diesen und vielen weiteren Fragen können Besucher des Waldgebiets Hohe Ward im Süden von Münster auf dem neuen Wald-Klima-Lehrpfad nachgehen. Der Pfad wurde im Rahmen des Projektes „Fit für den Klimawandel“ der NABU-Naturschutzstation Münsterland errichtet.

Der Wald ist ein wahres Multitalent – das macht der gut zwei Kilometer lange Wald-Klima-Lehrpfad deutlich. Er produziert Holz, ist Lebens- und Erholungsraum und leistet einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz. Er wandelt das Treibhausgas Kohlendioxid (CO₂) in Sauerstoff um, speichert Niederschläge und fördert die Grundwasser-Neubildung. Entlang des Lehrpfads erfahren Spaziergänger, was für Wälder im Klimawandel wichtig ist, wie wir sie darauf vorbereiten können und wie wir selbst zum Klimaschutz beitragen können.

Die sieben Stationen des Lehrpfads werden durch erlebbare Modelle ergänzt. An einem Baumscheibentisch kann das Alter einer dicken Eiche anhand geschichtlicher Ereignisse nachvollzogen werden. Am CO₂-Fußabdruck-Modell erfahren die Besucher, wie viel Kohlendioxid die Bäume der Atmosphäre entziehen und wie viele Bäume beispielsweise benötigt werden, um die Emissionen einer Flugreise von Münster nach Mallorca zu binden. Ihre Artenkenntnisse können sie bei einem Baumquiz mit Fernrohren testen.

Dr. Eike, das Maskottchen des Lehrpfads, begleitet die Kinder auf dem

Weg und gibt Tipps zu Naturbeobachtungen im Wald und zum Klimaschutz. Der Pfad soll die Besucher informieren, aber auch motivieren, klimafreundlich zu leben: beispielsweise durch das Einsparen von Energie oder den Kauf regionaler und saisonaler Lebensmittel.

Der Lehrpfad kann auch interaktiv erlebt werden: Die App „Wald-Klima-Lehrpfad“ gibt einen Überblick über den Weg, die Inhalte sowie über das Waldgebiet Hohe Ward. Die integrierte Rallye bietet einen besonderen Zugang zum Lehrpfad und kann von Biologielehrern in den Unterricht eingebunden werden. Hier wurde besonders auf die Interaktion mit der Umwelt Wert gelegt: Die App soll als Türöffner dienen, damit sich die Besucher mit dem Wald und den Themen des Lehrpfads beschäftigen. Wer die Rallye erfolgreich abschließt, leistet einen Beitrag zum Klimaschutz: Als Belohnung wird ein echter Baum gepflanzt.

Der Wald-Klima-Lehrpfad wurde am 20. Oktober 2017 feierlich durch Vertreter des BMUB, des MULNV, des Landesbetriebs Wald und Holz NRW sowie des NABU NRW eröffnet. NRW-Umweltministerin Christina

Schulze-Föcking lobte die Umsetzung: „Der Wald-Klima-Lehrpfad ist sehr gut dazu geeignet, das Wissen zur Anpassung von Wäldern an Klimaveränderungen in die Bevölkerung zu transportieren.“ ■

Anuschka Tecker und Michael Elmer

Der Flyer zum Lehrpfad kann an der NABU-Naturschutzstation Münsterland bezogen werden und steht auf der Projekthomepage zum Download bereit:

www.fit-fuer-den-klimawandel.de/waldpaedagogik/waldklima-lehrpfad

Hier geht es zur App „Wald-Klima-Lehrpfad“



Start- und Parkmöglichkeiten: Haus Heidhorn, Wanderparkplatz Ecke Zum Hiltruper See/ Hohe Ward, Münster-Hiltrup.



Starker Anstieg der Population Das Münsterland auf dem Weg zum Storchenland?

Es ist schon etwas paradox: Während sich hierzulande kaum noch eine Feldlerche hören lässt und die Kiebitze immer seltener werden, hält ausgerechnet eine Vogelart Einzug in das Münsterland, die vielen geradezu als ein Symbol für eine artenreiche und naturnahe Landschaft gilt. Die Rede ist vom Weißstorch, der auch das Logo des NABU ziert.

Als erstmalig 2002 ein Paar in den Rieselfeldern Münsters brütete, war dies die erste Brut seit 90 Jahren im Bereich der heutigen Münsterland-Kreise und die erste Brut seit mehr als 130 Jahren im Kernmünsterland. Kurz darauf erfolgte eine Storchenansiedlung in den Olfener Steverauen, die man zuvor in vorbildlicher Weise renaturiert hatte.

Inzwischen ist das Münsterland zwar noch nicht flächendeckend besiedelt, aber Storchenbeobachtungen kann man fast überall machen. Die Statistik für 2017 weist dabei für die einzelnen Kreise sehr unterschiedliche Siedlungsdichten und Bruterfolge aus (in Klammern die Zahlen für 2014):

Kreis	Horstpaare ausgeflogene Jungvögel	
Borken	9 (2)	11 (2)
Coesfeld	11 (7)	13 (7)
Münster	45 (10)	83 (9)
Steinfurt	3 (2)	3 (2)
Warendorf	1 (-)	2 (-)

Im Gegensatz zu anderen klassischen Storchenregionen, wo die Bevölkerung einen lebhaften Anteil am Brutgeschehen bei den einzelnen Horsten nimmt, findet die Besiedlung des Münsterlandes durch den Storch erstaunlich wenig Aufmerksamkeit. Das mag auch daran liegen, dass nicht wenige der neu aufgestellten Nisthilfen sich abseits menschlicher Siedlungen und Gebäude befinden, so beispielsweise das einzige Horstpaar des Kreises Warendorf in der Emsaue bei Vadrup.

Eine Besonderheit des Münsterlandes besteht in der Existenz zweier Storchenkolonien in zoologischen Gärten. Da ist einmal der Naturzoo in Rheine, der mit mehr als 120 Horstpaaren in 2017 die größte Storchen-

kolonie Deutschlands beherbergt. Diese Kolonie freilegender Störche ist in den letzten 25 Jahren stetig gewachsen, praktisch ohne jegliche Nisthilfen durch Menschenhand, aber unterstützt durch regelmäßige Zufütterungen. Auch wenn trotz der steigenden Paarzahlen die Menge der ausgebrachten Eintagsküken immer weiter reduziert wurde und inzwischen deutlich weniger als 20 % des Nahrungsbedarfs der bis zu 400 Storchenschnäbel abdeckt, werden diese Störche nach den Kriterien der „NABU-Bundesarbeitsgemeinschaft Weißstorch“ nicht dem Wildbestand zugerechnet. Die Tatsache, dass es bislang in einem Umkreis von mehr als 15 km um Rheine keine einzige Storchenansiedlung gibt, weist auf ein anderes Problem hin: Weil Störche einen Hang zur Kolonienbildung haben, werden möglicherweise andere durchaus geeignete Lebensräume nicht besiedelt, so beispielsweise die Feuchtgebiete bei Saerbeck und Emsdetten.

Anders sieht es inzwischen im Allwetterzoo Münster aus. Seit 2015 wird für die Störche kein Futter mehr ausgelegt und auch darauf geachtet, dass sie nicht an anderen Fütterungen teilhaben können. Und trotzdem haben in 2017 die 35 Paare 63 Jungstörche erfolgreich großgezogen. Erstaunlicherweise ist das ein höherer Bruterfolg als in Münsters

Rieselfeldern, wo die fünf Paare nur acht Jungen zum Ausfliegen gebracht haben. Auch wenn diese Brutkolonie durch Fütterung entstanden ist, besteht kein Zweifel, dass die Störche jetzt ihren kompletten Nahrungsbedarf aus der freien Landschaft abdecken müssen und das offensichtlich auch schaffen. Das sorgt insofern für Irritationen, als die Landschaft im weiten Umkreis um den Zoo auch nicht besser ist als in weiten Teilen des landschaftlich verarmten Münsterlandes. Sicher ist, dass die Störche auch sehr weite Nahrungsflüge unternehmen und möglicherweise davon profitieren, dass sie sich gemeinschaftlich hinter Landmaschinen in einer Art Treibjagd Mäuse und größere Insekten schnappen.

Die Aussichten, dass Meister Adebar sich noch weiter im Münsterland ausbreitet, sind sicherlich gut. Wie in allen westdeutschen Bundesländern, die zuletzt Jahr für Jahr überall eine Zuwachsrate von mindestens 10 % zu verzeichnen hatten, profitieren auch unsere Störche als „Westzieher“ von den guten Nahrungs- und Überwinterungsbedingungen in Spanien. Sie sparen sich den anstrengenden Weiterflug über Gibraltar nach Afrika und haben deswegen im Vergleich zu den „Oststörchen“ den viel kürzeren Zugweg und eine deutlich geringere Sterberate.

Bleibt zu hoffen, dass immer mehr Menschen den Weißstorch im Münsterland als Bereicherung unserer Umwelt schätzen lernen und ihn als Ansporn begreifen, sich für mehr Naturnähe und Artenreichtum in unserer Landschaft und Landwirtschaft einzusetzen. ■ Michael Tillmann



Störche in der Emmerbachaue. Foto: N. Wünnemann

Reihe „Nachhaltiger Konsum“

Nachhaltige Wanderreisen in deutsche Nationalparks

Der Landschaftsökologe Georg Heinrichs aus Münster bietet nachhaltige Wander- und Bildungsreisen für Kleingruppen in acht der schönsten deutschen Nationalparks an. Nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ wird den Reiseteilnehmern auf geführten Tagestouren von 10-22 km Länge ein intensives, ganzheitliches Naturerlebnis in diesen außergewöhnlichen Naturlandschaften vermittelt.



Vorpommersche Boddenlandschaft Foto: G. Heinrichs



Sächsische Schweiz Foto: G. Heinrichs

Vom Hauptbahnhof Münster aus geht es ganz ökologisch per Zug zu einer gemütlichen Pension. Von dort aus unternimmt die Gruppe geführte und organisierte Tagestouren, u. a. mit Nationalpark-Rangern. Die achttägigen Reisen führen in 2018 in folgende Nationalparks:

- Jasmund auf Rügen (Mai)
- Vorpommersche Boddenlandschaft (Darß-Zingst, Mai)
- Eifel (Juni)
- Harz (Juli)
- Müritz (September)
- Berchtesgadener Land (September)
- Sächsische Schweiz (Oktober)

Auf der Homepage

 www.nationalparkreisen.ms

hat Georg Heinrichs zu jeder Reise ausführliche Pdf-Flyer mit konkreten Terminen eingestellt – nähere Auskünfte unter 02515-63456 bzw. info@nationalparkreisen.ms ■

Rezension: „Die Geschichte der Bienen“ von Maja Lunde

Der Roman zum Titelthema

Das Insektensterben und die daraus resultierenden dramatischen Folgen für Mensch und Natur haben es nicht nur in die Nachrichten, sondern auch in die Literatur geschafft: Mit dem weltweit erfolgreichen Roman „Die Geschichte der Bienen“ führte die norwegische Autorin Maja Lunde monatelang die Bestsellerlisten an und legte den meistverkauften Roman 2017 in Deutschland vor.

In drei Zeitebenen werden jeweils Geschichten von Familien erzählt, die von der Imkerei leben – bzw. sie in naher Zukunft ersetzen. So entsteht im Laufe des Buches eine dramatische Abfolge des Aufstiegs und Niedergangs der Bienenzucht und der daraus erwachsenden Folgen für die Menschheit. Das fesselnd geschriebene Buch geht zu Herzen und macht somit einem breiten Publikum das aktuelle Insektensterben greifbar. ■ Thomas Hövelmann

„Die Geschichte der Bienen“ von Maja Lunde, btb-Verlag, 20 €.



Forderungen der Naturschutzverbände in der 5. Grünen Artenschutzkonferenz in Münster am 25. März 2017

Mehr Naturschutz!

Am 25. März des vergangenen Jahres hatten die Teilnehmer der „5. Grünen Artenschutzkonferenz“ einvernehmlich eine von Jürgen Kruse aus Heek eingebrachte Resolution verabschiedet, die immer noch brandaktuell ist. Viele der notwendigen Lösungsansätze werden darin als Forderung an Politik und Gesellschaft auf den Punkt gebracht. Der Wortlaut der Resolution: Wir brauchen:

viele Kilometer neue Hecken/Wallhecken, Blühstreifen....

- Die aus der Zeit der Flurbereinigung verschwundenen Feldgehölze und Hecken müssen wieder hergestellt werden.
- Die in den Landschaftsplänen vorgesehenen neuen Hecken und Restaurierungsmaßnahmen sind umgehend umzusetzen.
- Ausführungsbestimmungen zum Naturschutzrecht, die einen wirksamen Schutz der Hecken und Bäume in der Fläche sichern.
- Baum- und Gehölzschutz-Satzungen überall.

Die Rückholung der kommunalen Wegeseitenränder (flächendeckend)

- Die Rückholung der kommunalen Wegränder für naturnahe Nutzung im Sinne von Artenschutz und Biodiversität könnte umgehend im ganzen Land in einer konzertierten Aktion geschehen!

Verpflichtung der Bauhöfe und der vielen Akteure in der Feldflur an Straßen, Kanälen, usw. zu naturnaher Baum- und Heckenpflege!

Lenkung der Ausgleichsmaßnahmen

- (Kompensationen) in neue Biotopverbundlinien (wie Hecken, Blühstreifen)
- Die Ausgleichsgelder sollten endlich nicht mehr verplempert werden und auch in Katastern erfasst und auf Erfolg hin überprüft werden!
 - Sie sollten primär am Ort der besonderen Naturschädigung und Versiegelung nur noch in die Schaffung neuer Biotopverbundlinien in Form von ökologisch bedeutsamen Hecken/Wallhecken (ausreichend breit, mit Kernzone, Mantel und Saum) bzw. in Dauerblühstreifen mit heimischen Kräutern fließen!

Breite Abstände von Gewässern, Gräben, Waldsäumen und Hecken sowie Blühstreifen (bei Gülle und Giftdüngungen) sind unbedingt erforderlich, wenn wir ernsthaft über Artenschutz reden wollen!

- Uferanpflanzungen – allein schon zur Umsetzung der WRRL – sollten überall angeregt werden. Dazu gehört auch die Verpflichtung der Wasser- und Bodenverbände auf eine schonende (minimalistische), naturnahe Unterhaltungspflege. ■

Arbeitskreis Heckenschutz:

 www.hecke.wg.vu
info@heckenschutz.de
 Tel. 02566-9709087
 Jürgen Kruse, Niehuskamp 3,
 48739 Legden

Für den Obstbau empfohlen, aber todbringend für Insekten, Fledermäuse und Singvögel

Leimringe: Todesfallen für Meisen und Co.

Will sich ein Obstbaumbesitzer gegen Schädlingsbefall seiner Äpfel und Kirschen wehren, so werden ihm oft zur Vorbeugung gegen alle Obstschädlinge Leimringe empfohlen. Diese Leimringe werden im Sommer um den Obstbaumstamm gelegt und dort oft vergessen. Das gefährdet nicht nur viele nutzbringende Insekten, sondern auch Fledermäuse und Singvögel.

Besonders Meisen suchen die Baumrinde der Stämme nach Insekten ab und bleiben an dem stark klebenden Leimring hängen. Sie können sich selbst nicht mehr befreien und sterben so einen qualvollen Tod.

Eine bessere Alternative für den Schutz vor Schädlingsbefall ist das Anbringen von Nistkästen. So verfürtert ein Meisenpärchen während der Brutzeit ca. 30.000 Räumchen an seine Jungen.

Um sich gegen den Befall durch den Apfelwickler (Made im Apfel) und den

Kleinen Frostspanner bei Äpfeln und Kirschen zu wehren, wird von Juni bis Oktober (Apfelwickler) bzw. Oktober bis Februar (Kleiner Frostspanner) ein 10 cm breiter Wellpappegürtel um den Stamm gelegt und oben zugebunden. Darin verfangen sich die Larven. Die Wellpappe sollte wöchentlich ausgewechselt und mit den Larven vernichtet werden.

Die befallenen Früchte sollten möglichst sofort aufgesucht und ebenfalls vernichtet werden, damit die Raupen sich nicht im Boden verkriechen und verpuppen können. ■ Karin Rietman



Trauriges Ende am Leimring für das arme Rotkehlchen Foto: D. Nyhues

Star-Schwarm
Foto: Special Williams

Vogel des Jahres 2018 Der Star

„Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar wünschen Euch ein frohes Jahr lauter Heil und Segen“. Dieser Ausschnitt aus einem alten Kinderlied kommt mir immer in den Sinn, wenn ich dem Vogel begegne, dem der schwedische Naturforscher Carl von Linné anno 1758 den lateinischen Namen *Sturnus vulgaris* verliehen hat. Zu Linnés Zeiten war der Vogel noch „vulgaris“ – also gewöhnlich. Heute sieht das zumindest in NRW anders aus, wie wir im Folgenden noch feststellen werden.

Der Starmatz, auch Sprehe oder Spreu genannt, ist nicht nur volkstümlich, darüber hinaus auch Frühlingskunder. Wenn Anfang März die ersten lauen Lüfte den nahenden Lenz ankündigen, sind auch die Stare wieder da. Sie wiegen sich in Gruppen in der Krone von Laubbäumen wie Pappeln oder Linden und ihre lauten Pfeife verraten auch Nichtkundigen, wer die Verursacher sind. Kann man Stare zu dieser Zeit aus der Nähe oder durch ein Fernglas bewundern, sieht man, dass der aus der Entfernung schwarz wirkende Vogel im Rückengefieder helle Flecken aufweist, während Kopf und Vorderseite mit metallischem Glanz versehen sind. Der Schnabel ist gelb, die Beine fleischfarben. Wie bei vielen Singvögeln sind die Weibchen etwas schlichter befiedert. Interessant ist die Variationsbreite des Gesanges der Männchen. Der Vortrag beginnt stets mit einem langgezogenen Pfiff in absteigender Tonhöhe. Dann

kommt der Teil, den Vogelstimmenkenner das „wisseln“ nennen und im dritten Part beginnt der Vogel – je nach Talent – alle möglichen Stimmen anderer Vögel zu imitieren und das in täuschend echter Tonlage. Auch Laute aus der Technik finden sich im Repertoire der Stare. Bei dem Vortrag arbeiten die Flügel im Takt dazu und das Ganze endet mit einem hochgezogenen „sier, sier, sier, sier“. Erspäht er während des Gesanges ein vorbeifliegendes Weibchen, werden die Flügel zu Flaggen, um auf sich aufmerksam zu machen. Der geschilderte Vorgang findet stets in unmittelbarer Nähe zur Nisthöhle statt, denn Stare sind Höhlenbrüter.

Ursprünglich waren es Baumhöhlen von Bunt- und Mittelspecht, die für die Brut in Frage kamen. Später wollten die Menschen den sympathischen Vogel in ihrer Nähe wissen. Dazu wurden ihnen Nistkästen aus Brettern angeboten.

Heute sind auch Brut an technischen Einrichtungen oder an Häusern unter Dachziegeln und sogar in Erdröhren von Bienenfressern bekannt geworden. Nachdem auch das Weibchen die Höhle inspiziert und für geeignet befunden hat, schleppen beide Partner Halme und anderes Pflanzenmaterial zu einem für unsere Begriffe unordentlichen Haufen, in den das Weibchen dann die Nestmulde formt.

Anfang April liegen dann die 4-6 blaugrünen Eier darin, die von beiden Partnern in unterschiedlichen Anteilen bebrütet werden. Nach 12-13 Tagen schlüpfen die Jungen und dann beginnt eine arbeitsreiche Zeit für ihre Eltern. Im Fünf-Minutentakt kommen die Altvögel mit Futter in die Höhle, um den Nachwuchs zu versorgen. Die Nahrung besteht aus Wirbellosen wie Insekten, deren Larven, Käfern, Grashüpfern, kleinen Schnecken, aber vor allem

Regenwürmern. Die Futtersuche findet hauptsächlich auf kurzrasigen Wiesen statt, die die Stare in typisch wackelnden Schritten „abgrasen“. Dabei haben sie eine Technik entwickelt, die als „zirkeln“ bekannt geworden ist. Sie spreizen den Schnabel leicht und stechen ihn in den Boden, um so Beutetiere zu ertasten – eine effektive Methode der Nahrungssuche. Nach etwa drei Wochen fliegen die Jungen aus und sind 5-6 Tage später schon in der Lage, selbstständig Futter zu suchen.

Junge Stare sind hellbraun. Erst nach der Mauser ähneln sie ihren Eltern. Zu der Zeit versammeln sich Alt und Jung zu großen Schwärmen und machen sich in Obstanbaugebieten unbeliebt. Sind es anfangs Kirschplantagen, die sie plündern, so statten sie später Weinbergen ihre Besuche ab. Stare ernähren sich omnivor – sie sind Allesfresser.

Ursprünglich waren die Vögel Teilzieher. Sie verbrachten die kalte Jahreszeit in Süd- und Südwesteuropa. In den letzten Jahrzehnten bleiben viele – ähnlich Amseln und Rotkehlchen – im Winter in ihrer Brutheimat. Auch in dieser Zeit beweisen Stare ihre Vielseitigkeit. Abfalldeponien, Kompost, Misthaufen und von Menschen angelegte Winterfütterungen bringen die Vögel über die harte Zeit.

Kommen wir zu den Feinden: Als Höhlenbrüter sind die jungen Stare recht gut geschützt. Nur vor Bilchen (Garten- und Siebenschläfern), aber auch vor dem Eichhorn sind sie nicht sicher.

Als Beute von Greifvögeln und Eulen sind von Dr. Uttendörfer und seinem Team während einer Dekade 5.024 Stare als Beute nachgewiesen, wobei der Großteil, nämlich 1.410 auf das Konto des Sperbers gehen, aber auch Habicht, Wander- und Baumfalke holen sich ihren Tribut. Die Waldohreule erwischte 31, der Steinkauz 10 und der Waldkauz 302 – vermutlich ein Großteil in der Höhle hockende Jungvögel, die der Kauz heraus zu angeln weiß, wie ich selbst beobachten konnte.

Ein Phänomen in Zusammenhang mit Staren sind die Formationsflüge. Zu Tausenden – einer Wolke gleich – ziehen sie meist spätnachmittags über Stadt und Land. Diese Schwärme vollführen abenteuerliche Schwenkungen, ohne dass Tiere miteinander kollidieren – ein gigantisches Schauspiel, an dessen Ende der Einflug in den Massenschlafplatz folgt! Dabei handelt es sich um Schilfflächen oder große Bäume in Parkanlagen von Großstädten. Zu dieser Zeit ist das Gefieder der Vögel mit hellen Flecken übersät, sie sind nun „Perlstars“.

Wie ich eingangs andeutete, ist unser Star vom Allerweltsvogel zum Sorgenkind mutiert. Statistiker, die sich mit den Bestandszahlen von Vögeln beschäftigen, haben ermittelt, dass zwischen 1980 und 2005 der Starenbestand um 80 % abgenommen hat. Aufgrund dessen wurde er in die Vorwarnliste aufgenommen.

Die Gründe für die Reduktion des Bestandes sind vielschichtig. Aber als Hauptverursacher hat sich wieder einmal die industriell betriebene Landwirtschaft in den Vordergrund geschoben. Zerstörung der Nahrungshabitate wie Umbruch von Weiden und Wiesen, massiver Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Ausbringen von Giften zur Insektenabwehr und die „Vermaisung“ der Landschaft entziehen besonders in NRW den Vögeln die Nahrungsgrundlage. Und, geht es so weiter – und nichts deutet auf eine Änderung hin –, wird sich die Talfahrt des Bestandszusammenbruchs weiter fortsetzen.

Konnte man in den 1980er-Jahren noch futtersuchende Stare auf den zahlreichen Grünflächen Münsters beobachten, gehört solch ein Bild längst der Vergangenheit an. Der NABU Deutschland und der Bayerische Landesbund für Vogelschutz haben den Star zum Vogel des Jahres 2018 erwählt. Daran knüpft sich stets die Mahnung, etwas für die jeweilige Spezies zu tun, bevor es zu spät ist. Traurige Vorbilder bieten sich mit den in den 1990er-Jahren in NRW ausgestorbenen Haubenlerche und Ortolan an.

Lassen wir es beim Star nicht dazu kommen! ■

Peter Hlubek,
AG Vogelschutz beim NABU-
Stadtverband Münster

Beispiele, Probleme, Lösungsansätze

Um- und Wiederansiedlung von Amphibien und Reptilien

Die Bedeutung von Um- und Wiederansiedlungen bei Amphibien und Reptilien hat in den letzten Jahren stark zugenommen und wird auch in Zukunft kontinuierlich steigen. Dabei sind viele fachliche Rahmenbedingungen für ihre erfolgreiche Umsetzung in der Praxis noch unklar und in der Diskussion, was auch mit den unterschiedlichen Zielen und Grundbedingungen von Um- und Wiederansiedlungen zusammenhängt. Während Umsiedlungen im Rahmen von Eingriffsvorhaben trotz strenger rechtlicher Vorgaben und zunehmend kritischer

Stimmen oft vorschnell und mit ungewissem Ausgang angewandt werden, zeichnen sich Wiederansiedlungen in der Regel durch hohen Aufwand und große Sorgfalt aus.

Der unter anderem von Christian Göcking und Norbert Menke von der NABU-Naturschutzstation Münsterland herausgegebene Tagungsband mit 15 Beiträgen beleuchtet bundesweit die rechtlichen und fachlichen Aspekte anhand von Übersichtsbeiträgen und Beispielen erfolgreicher und missglückter Um- und Wiederansiedlungen. Er möchte damit



– auch über NRW hinaus – einen Beitrag zur Weiterentwicklung dieser wichtigen Artenschutzmaßnahmen leisten und zu einer sorgfältigen und bedachten Anwendung beitragen. Monika Hachtel, Christian Göcking, Norbert Menke, Ulrich Schulte, Michael Schwartz & Klaus Weddeling (Hrsg.): Supplement 20 der Zeitschrift für Feldherpetologie 2017, 296 Seiten, mit zahlreichen Fotos und Tabellen in Farbe, 17 x 24 cm, Br., ISBN 978-3-933066-59-6 (im Abo nur 32,90 €)

Ein Überblick über das Projekt und die Maßnahmen im Münsterland

Das Integrierte LIFE-Projekt „Atlantische Sandlandschaften“



Atlantische Sandlandschaften
Integriertes LIFE-Projekt

Nach rund zweijähriger Vorbereitungszeit bewilligte die Europäische Kommission im Oktober 2016 den Förderantrag für das länderübergreifende Integrierte LIFE-Projekt „Atlantische Sandlandschaften“. Es ist damit das erste Integrierte LIFE-Projekt im Bereich „Natur“ in Deutschland. Ein Schwerpunktbereich der Umsetzungsmaßnahmen liegt im Münsterland.

Der letzte nationale Bericht über die Umsetzung der FFH-Richtlinie (2013) hat die ernste Situation für die meisten Lebensraumtypen und Arten der atlantischen Region aufgezeigt: Nur 20 % der Erhaltungszustände der Arten und 17 % der Lebensraumtypen wurden als „günstig“ eingestuft. Die Länder Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen zielen daher mit diesem länderübergreifenden Projekt darauf ab, eine Trendwende beim Verlust der Artenvielfalt einzuleiten. Erster Baustein hierfür ist die Erarbeitung einer Gesamtkonzeption für die atlantische Region in Deutschland zur Verbesserung des Erhaltungszustandes aller nicht-maritimen Arten und Lebensraumtypen. Der zweite Baustein ist die Erarbeitung und Umsetzung konkreter Maßnahmen zur Verbesserung der Erhaltungszustände von zehn ausgewählten Arten (s. Tab. 1) und 15 Lebensraumtypen (s. Tab. 2) der Sandlandschaften. Darüber hinaus werden Synergieeffekte für eine Vielzahl weiterer Lebensräume und Arten erwartet. Ein Schwerpunkt in der ersten Projektphase liegt im Münsterland.

Fortführung der Knoblauchkröten-Zuchtstation

Die von der NABU-Naturschutzstation Münsterland in Kooperation mit dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) und den Kreisen Warendorf und Borken im Rahmen des LIFE+ Projektes „Schutz der Knoblauchkröte in Teilen des Münsterlandes“ aufgebaute Zuchtstation in Enniger (Kreis WAF, s. Naturzeit 23, 1/2015) wird im IP-LIFE „Atlantische Sandlandschaften“ fortgeführt und erweitert.

In der ersten Projektphase ist die (Wieder-)Ansiedlung von Knoblauchkröten in fünf Gebieten in Nordrhein-Westfalen geplant: im Langenbergteich (Paderborn), in der Lippeaue (Lippstadt und Lippstadt-Eickelborn), im Wulfesknapp/Krähenbrink (Lippetal Hovestadt) und in den Rieselfeldern Windel (Bielefeld). Im vergangenen Jahr konnten bereits mehrfach nachgezüchtete Kaulquappen und umgewandelte Jungkröten in den Rieselfeldern Windel sowie Kaulquappen in den Soester Lippeauen ausgesetzt werden.

Passend zum 25-jährigen Jubiläum des LIFE-Programms im Mai 2017 bot die NABU-Naturschutzstation Münsterland zudem eine Exkursion unter dem Titel „Ein Sonderling unter den Amphibien – die Knoblauchkröte“ an. Die Teilnehmer erfuhren bei dem Besuch des Lebensraumes in der Emsaue sowie in der Zuchtstation in Enniger viel Interessantes zum heimlichen Leben der Knoblauchkröte und über die bereits durchgeführten und noch geplanten Maßnahmen im Rahmen des Projektes.

Sonstige Maßnahmen im Münsterland in der ersten Projektphase

Vier Maßnahmen werden in Kooperation mit der Biologischen Station Steinfurt im Kreis Steinfurt umgesetzt: im FFH-Gebiet „Hanfteich“ in Saerbeck, im FFH-Gebiet „Harskamp“ in Ochtrup, im Bereich „Heide an der Hohen Haar“ in Emsdetten und im Naturschutzgebiet „Heideweier an der Flötte“ in Saerbeck. Im Kreis Borken wird zudem eine Maßnahme im Zwillbrocker Venn durchgeführt. ■ Dr. Martina Raffel, Öffentlichkeitsarbeit IP-LIFE „Atlantische Sandlandschaften“, Bezirksregierung Münster, martina.raffel@brms.nrw.de

Das IP-LIFE ist offiziell am 1. Oktober 2016 gestartet und hat eine Laufzeit von zehn Jahren. Das Projektbudget beträgt 16,875 Mio. Euro und wird zu 60 % von der Europäischen Kommission gefördert. In Nordrhein-Westfalen liegt die Gesamtverantwortung für die Umsetzung des IP-LIFE beim Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz (MULNV), in Niedersachsen beim Niedersächsischen Ministerium für Umwelt, Energie, Bauen und Klimaschutz (MU). Die Gesamtkoordination des Projektes sowie die operative Umsetzung der konkreten Einzelmaßnahmen in NRW wurde an die Bezirksregierung Münster übertragen. Unterstützt wird die Umsetzung des IP-LIFE durch das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV). In Niedersachsen wird das Projekt durch den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) koordiniert und umgesetzt. Die Umsetzung von Maßnahmen vor Ort wird durch Untere Naturschutzbehörden, Biologische Stationen, Regionalforstämter und Naturschutzverbände durchgeführt und von zahlreichen Partnern unterstützt.

Weitere Infos unter www.sandlandschaften.de



Eine Jungkröte gräbt sich unmittelbar nach dem Aussetzen im Sandboden ein. Foto: Martina Raffel

	Range	POP	HAB	FP	Bund	Trend
Kreuzkröte	U	U	U	U	U	↓
Laubfrosch	U	U	U	U	U	↓
Knoblauchkröte	S	S	S	S	S	↓
Moorfrosch	U	U	U	U	U	↓
Kleiner Wasserfrosch	XX	XX	XX	XX	XX	x
Große Moosjungfer	U	U	U	U	U	↑
Froschkraut	S	S	S	U	S	↓
Zauneidechse	G	U	U	U	U	↓
Schlingnatter	U	U	U	U	U	↓
Kammolch	U	G	U	U	U	↓

Tab.1: Die zehn Fokus-Arten im IP-LIFE-Projekt „Atlantische Sandlandschaften“ und ihr Erhaltungszustand in der atlantischen Region laut FFH-Bericht 2013

	Range	POP	HAB	FP	Bund	Trend
Sandheiden auf Dünen (2310)	U	S	S	U	S	↓
Sandheiden mit Krähenbeere auf Binnendünen (2320)	S	S	S	S	S	
Silbergrasfluren auf Dünen (2330)	S	S	S	S	S	↓
Oligotrophe Gewässer (3160)	G	S	S	U	S	↓
Nährstoffarme, basenarme Gewässer (3130)	S	S	U	S	S	x
Dystrophe Gewässer (3160)	G	G	U	U	U	↓
Feuchtheiden (4010)	S	X	S	S	S	↓
Trockene Heiden (4030)	G	G	G	G	G	↓
Wacholderheiden (5130)	G	X	G	G	G	o
Borstgrasrasen (6210)	X	U	U	U	U	x
Lebende Hochmoore (7120)	X	S	S	U	S	o
Renaturierungsfähige Hochmoore (7120)	G	U	S	U	S	o
Übergangsmoore (7140)	X	X	U	U	U	x
Senken mit Torfmoorsubstraten (7150)	X	X	S	U	S	x
Moorwälder (91D0)	G	X	S	U	S	o

Tab. 2: Die 15 Fokus-Lebensraumtypen im IP-LIFE-Projekt „Atlantische Sandlandschaften“ und ihr Erhaltungszustand in der atlantischen Region gemäß FFH-Bericht 2013

Legende zu Tab. 1 und 2:
Range = Verbreitungsgebiet, POP = Population, HAB = Habitat, FP = Zukunftsaussichten, Bund = bundesweiter Erhaltungszustand, Area = Fläche, Str/F = spezifische Strukturen und Funktionen
■ = günstig, ■ = ungünstig-unzureichend, ■ = ungünstig-schlecht, ■ = unbekannt



Maikäfer – Jürgen Petersein



Larve der Blattwespen-Art *Tenthredo zona* – Bettina Bödefeld-Nuyken



Grashüpfer – Dietmar Jeschke



Buchenstreckfuß – Katja Timm



Mosaikjungfer – Karin Kirschner



Hornisse an Efeu-Blüte – Franz Fimpeler



Tagpfauenauge – Heinz Schmalenstroth



Kreuzspinne – Franz Fimpeler



„Wir waren zu sechst mit dem Rad nördlich von Amsterdam unterwegs, als der Silberreiher direkt am Weg stand. Wir fuhren daran vorbei und er flog noch nicht weg. Dann sagte einer aus unserem Team: „Irmgard, den willst du doch bestimmt fotografieren!“ Und ob ich das wollte! Dann habe ich meine Kamera aus der Tasche geholt, bin noch ein paar Schritte auf den Reiher zugegangen und habe dann ein paar Fotos „geschossen“. Ich denke, dass er wohl nicht gerne losgeflogen ist, weil er erst noch einen Frosch oder eine Maus ganz hinunterschlucken wollte. Bei genauerer Betrachtung sieht man nämlich deutlich, dass er noch einen „Kloß“ im Hals hatte.“

Bildautor: Irmgard Pelster, Telgte

Die Natur perfekt ins Bild gesetzt – Ihre Leserfotos

Gehören Sie auch zu den vielen Naturliebhabern, die mit einer Kamera umgehen können? Haben Sie zu Hause besonders gelungene Fotos, die Sie auch gerne anderen Naturfreunden zeigen möchten? Dann haben Sie hier die Möglichkeit, Ihre Bilder auf unserer Seite mit Leserfotos zu zeigen.

Schicken Sie Ihre schönsten Naturfotos an: naturfoto@NABU-Station.de. Die Naturzeit und ihre Leser sagen „Dankeschön“! Wenn Sie möchten, schicken Sie gerne ein Foto von sich mit und beschreiben in wenigen Sätzen, wie Sie das Foto gemacht haben, eine amüsante Begebenheit rund um das Foto oder Ähnliches.

Die Einsendung garantiert keinen Abdruck, die Darstellung erfolgt nach Platzangebot.

Mit der Einsendung von Dateien stellt der Einsender das Naturbild oder die Naturbilder dem NABU unbegrenzt zur nicht kommerziellen Nutzung für Naturschutzzwecke zur Verfügung und versichert, dass er/sie die Urheberrechte an dem Bild/den Bildern besitzt.

Bitte achten Sie darauf, uns die Fotos in nicht zu kleiner Auflösung zu senden. Wir benötigen für den Druck mindestens 1300 x 900 Pixel.

Keine Verlängerung der Start- und Landebahn Eltingmühlenbach am Flughafen Münster-Osnabrück gerettet

„Kein akuter Bedarf – Startbahn-Verlängerung auf Eis“ – Mit dieser Pressemitteilung wurde der seit Jahrzehnten geplante und ebensolange vom NABU bekämpfte Ausbau der Start- und Landebahn des Flughafens Münster-Osnabrück (FMO) endgültig begraben. Für die Natur im Kreis Steinfurt und am Eltingmühlenbach – einem der

schönsten Fließgewässer im Münsterland und als europäisches FFH-Gebiet geschützt – ist das eine gute Nachricht: hätte doch auch die bis zuletzt mögliche, vom NABU mühsam gerichtlich erzwungene verkürzte Ausbauplanung zu erheblichen Eingriffen geführt – ohne erkennbaren Bedarf. Ein Hintertürchen hat sich der Auf-

sichtsrat des FMO zwar offengelassen, indem bei wachsendem Luftverkehrsbedarf und steigender Nachfrage die Planung wieder aufgegriffen werden soll, doch realistischerweise darf gehofft werden, dass die Ausbauplanungen am FMO dort bleiben, wo sie hingehören: auf den Friedhof ewiggestriger Planungen.

Naturschützer lehnen Verkauf von Teilen des europäischen Schutzgebietes „Weißes Venn/Geisheide“ ab

Breites Bündnis gegen eine weitere Ausdehnung des Sandabbaus

Auf dem Jahrestreffen des Arbeitskreises von Naturschützern zum ehemaligen Truppenübungsplatz Haltern lehnten diese einhellig den Verkauf von Flächen der öffentlichen Hand an ein privates Wirtschaftsunternehmen ab. Dies darf nur stattfinden, wenn es unzweifelhafte Rechtsansprüche von Alteigentümern gibt. Die Naturschützer sprachen sich geschlossen für einen strikten Vorrang des Naturschutzes gegenüber dem Sandabbau aus.

Ehrenamtliche und hauptamtliche Naturschützer des Natur- und Vogelschutzvereins Haltern, des BUND, des NABU, der Biologischen Station Kreis Recklinghausen, der Biologischen Station Zwillbrock und des Naturschutz-

zentrums Kreis Coesfeld tauschen sich seit 2013 regelmäßig auf den Jahrestreffen aus.

Auf Unverständnis stoßen die Bemühungen, einen Großteil der Flächen (740 ha) in Lavesum – darunter fast das gesamte Restmoor, wertvolle Heideflächen sowie großflächige Feuchtwiesen mit seltenen Arten wie Kranich und Kreuzotter, Ziegenmelker und Heideleerle – aus dem öffentlichem Eigentum der Bundesrepublik Deutschland an ein privates Wirtschaftsunternehmen zu veräußern. Die Naturschützer befürchten, dass dann nicht der Schutz der Natur, sondern die wirtschaftliche Verwertung der Sandvorkommen im Vordergrund steht.

Der Bundestag hatte 2015 beschlossen, von den 1.430 ha des ehemaligen Truppenübungsplatz-Teiles Lavesum 390 ha als Nationales Naturerbe dauerhaft zu bewahren. Nach schriftlicher Auskunft des Parlamentarischen Staatssekretärs Jens Spahn vom Juli 2016 besteht lediglich für rund 67 ha der bisher nicht ins Nationale Naturerbe übertragenen Flächen ein Rückübertragungsanspruch an einen Alteigentümer. Die Naturschützer waren sich einig, dass der gesamte übrige Teil dieses wertvollen Schutzgebietes von europäischer Bedeutung ist und dem Nationalen Naturerbe zugeführt werden sollte.

Am 15./16. Februar in Münster

Tagung „Feuchtwälder im Klimawandel“

Im Süden von Münster sind seit 2014 Maßnahmen zur Anpassung von Feuchtwäldern an den Klimawandel umgesetzt worden – in Kombination mit umfangreicher Begleitforschung und Maßnahmen zum Transfer des Themas in die Öffentlichkeit. Zum Abschluss des Waldklimafonds-Projektes „Fit für den Klimawandel“ sollen die Ergebnisse in einer Fachtagung am 15.-16. Februar 2018 in Münster vor-

gestellt und durch Beiträge externer Experten in den Gesamtkontext gestellt werden. Forscher, Praktiker und Interessierte sind eingeladen, über neue Erkenntnisse zu diskutieren und einen Ausblick auf die Zukunft der Eichenwälder zu werfen. Neben Vorträgen und Diskussionen sind Exkursionen ins Projektgebiet vorgesehen.

Veranstalter sind die NABU-Naturschutzstation Münsterland, der Landesbetrieb Wald und Holz NRW und die Westfälische Wilhelms-Universität Münster. Informationen: NABU-Naturschutzstation Münsterland 02501-9719433, wald@NABU-station.de. Anmeldung: www.fit-fuer-den-klimawandel.de Der Teilnahmebeitrag beträgt 20 € + 10 € (Abendveranstaltung).

NABU Kreisverband Borken e. V.
www.NABU-borken.de

An der Königsmühle 3, 46395 Bocholt,
☎ 02871 184916, info@NABU-borken.de
1. Vorsitzender:
Rudolf Souilljee, ☎ 02871 310029,
info@mcs-maler.de

Gruppe Ahaus
Helmut Schulz ☎ 02561 865111,
ahaus@NABU-borken.de

Gruppe Anholt / Isselburg / Werth
Gerd Hagemann ☎ 02874 23 17
gerdhagemann@gmx.de

Gruppe Bocholt
Stefan Leiding, Öffentlichkeitsarbeit,
Kreisgeschäftsführer & Kindergruppen
☎ 02871 2939271 oder 0151 651 37 46 8
stefannabu@yahoo.de
oder Thaddäus Bielefeld
Öffentlichkeitsarbeit ☎ 0173 704 32 99
thaddaeus.bielefeld@gmx.net

Gruppe Borken
Marita Lehmann, ☎ 02861 67949,
Marita.Lehmann@NABU-borken.de

Gruppe Burlo
August Sühling, ☎ 02862 2920,
burlo@NABU-borken.de

Gruppe Gescher
Holger Beeke, ☎ 02542 916865,
gescher@NABU-borken.de

Gruppe Gronau
Thomas Keimel, ☎ 02562 4521,
gronau@NABU-borken.de

Gruppe Heek
Herbert Moritz, ☎ 0178 281 7817,
heek@NABU-borken.de

Gruppe Legden
Heinz Nottebaum, ☎ 02566 9336800,
legden@NABU-borken.de

Gruppe Rhede
Lothar Köhler, ☎ 02872 3845,
koehler@NABU-borken.de

Gruppe Schöppingen
Ludger Gärtner, ☎ 02555 8012,
schoeppingen@NABU-borken.de

Gruppe Stadthoorn
Kea Stiewe-Bauer
Telefon: 0179 145 32 49
E-Mail: nabu@familie-stiewe.de

Gruppe Suderwick-Spork
Josef Höing, ☎ 02874 902826,
suderwick-spork@NABU-borken.de

Gruppe Vreden
Johannes Thesing, ☎ 02564 4083,
vreden@NABU-borken.de

„Artenvielfalt für den Kreis Borken“
Stefan Leiding, ☎ 02871 2939271,
stefannabu@yahoo.de

Eulenschutz
Dr. Martin Steverding, ☎ 0151 21679182,
steverding@NABU-borken.de

Fledermausschutz
Christian Giese, ☎ 02872 981688,
giese@fledermausschutz.de
Spendenkonto: BIC: WELADE3WXXX
IBAN: DE39 4014 5430 0002 0152 95
Sparkasse Westmünsterland

NABU Kreisverband Coesfeld e. V.
www.NABU-coesfeld.de

Interimsvorsitzender
Christian Prost ☎ 02541 81120
Christian.Prost@web.de
NAJU-Kinder- und Jugendgruppen
Antje Kleinschneider, ☎ 02546 1650,
Antje.Kleinschneider@web.de
Sabine Siemering, ssiemering@online.de
NAJU-Dülmen
Bettina Bödefeld-Nuyken,
☎ 02594 948452,
nabuduelmen.kinder-jugend@online.de

AK Artenvielfalt Kreis Coesfeld
info@artenvielfalt-coesfeld.de
Dr. Detlev Kröger ☎ 02543 2199800
Ineke Webermann ☎ 02598 918769
Amphibien- und Reptilienschutz
Elmar Meier, ☎ 02502 1677,
cuora.meier@gmail.com
AG Botanik
Erich Hirsch, ☎ 02591 70364
AG Eulen
Winfried Rusch, ☎ 02543 4584,
ruschw@gmx.de
Franz Rolf, ☎ 02590 2065206,
f.rolf@joker2012.de
Feuchtwiesen- & Limikolenschutz
Christian Prost, ☎ 02541 81120
Klaus Lütke-Sunderhaus,
☎ 025416188, l.sunderhaus@t-online.de
Fledermausschutz
Heinz Kramer, ☎ 02541 82814,
h.u.m.kramer@gmx.de
Reinhard Loewert, ☎ 02591 1848,
r.loewert@web.de
Gewässerschutz
Rudolf Averkamp, ☎ 02541 83583,
rudolf_averkamp@web.de
Libellen
Prof. Dr. Eberhard G. Schmidt,
☎ 02594 80588
Naturnahe Gärten
Rainer Gildhuis, ☎ 02541 83974
NSG Rieselfelder Nottuln Appelhülsen
Volker Giehr, ☎ 02507 7516,
volker.giehr@web.de
Walter Weigelt, ☎ 02509 8287
Spendenkonto: BIC: WELADE3WXXX
IBAN: DE18401545300059006189
Sparkasse Westmünsterland

NABU-Naturschutzstation
Münsterland e. V.
www.NABU-station.de

Haus Heidhorn, Westfalenstr. 490,
48165 Münster, ☎ 02501 9719433,
Fax: -38, info@NABU-Station.de
Vorsitzende
Dr. Britta Linnemann,
B.Linnemann@NABU-Station.de
Beiratsvorsitzender
Dr. Gerhard Bülter, ☎ 02538 1333,
Dr.G.Buelter@NABU-station.de
Verwaltung
Anette Rückert, ☎ 02501 9719433
Spendenkonto: BIC: WELADE1MST
IBAN: DE 41 4005 0150 00 26 00 5215
Sparkasse Münsterland Ost

NABU-Stadtverband Münster e. V.
www.NABU-muenster.de

Zumsandstraße 15 (Umwelthaus),
48145 Münster, ☎ 0251 1360 07,
Öffnungszeiten: Do. 16-18 Uhr,
buero@NABU-muenster.de
1. Vorsitzender
Peter Hlubek, ☎ 0251 665232,
vorstand@NABU-muenster.de
Naturschutzjugend NAJU
Miriam Lütke Schute, ☎ 0163 8929963,
NAJU@NABU-muenster.de
Projekt Streuobstwiesenschutz
Karin Rietman, ☎ 0175-959 3314,
streuobst@muenster.de
AG Bienen
Dr. Joachim Eberhardt ☎ 0251 8997423
eberhardt@muenster.de
AG Botanik
Thomas Hövelmann, ☎ 0251 1337562,
T.Hoevermann@NABU-Station.de

AG Eulenschutz
Henk Verboom, ☎ 02501 6922
buero@NABU-muenster.de
Susanne Petschel
S.Petschel@t-online.de
AG Feuchtbiopte
Christian Göcking, ☎ 0163 6281458,
c.goecking@NABU-Station.de
AG Fledertierschutz
Dr. Carsten Trappmann, ☎ 0251 88145,
trappmann@fledermausschutz.de
AG Hornissenschutz
Karin Rietman, ☎ 0175 9593314,
buero@NABU-muenster.de
AG Libellenschutz
Christian Göcking, ☎ 0163 6281458,
c.goecking@NABU-Station.de
Norbert Menke, ☎ 0251 3829277
AG Naturfotographie
Martin Franz Franz_M@t-online.de und
Joachim Teetz buero@NABU-muenster.de
AG Obstwiesenschutz
Karin Rietman, ☎ 0175-959 3314,
streuobst@muenster.de
AG Planung/Stellungnahmen
Thorsten Piotrowsky
buero@NABU-muenster.de
AG Schmetterling Robert Boczek,
☎ 0 5539658, robo-@gmx.de
AG Vogelschutz
Peter Hlubek, ☎ 0251 665232,
Florian Naber, ☎ 02526 5184915,
vorstand@NABU-muenster.de
Spendenkonto:
NABU Stadtverband Münster
IBAN: DE90 4016 0050 0093 3994 00,
BIC: GENODEM1MSC
Spenden Obstwiesenschutz
IBAN: DE63 4016 0050 0093 3994 01,
BIC: GENODEM1MSC
Volksbank Münster e. G.

NABU-Kreisverband Steinfurt e. V.
www.NABU-KV-ST.de

Geschäftsstelle
Ursula Baumgart, Anne-Frank-Ring 110,
48565 Steinfurt, ☎ 02552 978262,
Geschaeftsstelle@NABU-KV-ST.de
Vorsitzender
Michael Wolters, ☎ 0152 317 17313,
Vorsitzender@NABU-KV-ST.de
Geschäftsführer / stellv. Vorsitzender
Gisbert Lütke, ☎ 0173 434 0092,
Geschaeftsuehrer@NABU-KV-ST.de
Jugendreferent
Ingo Schroer, ☎ 0151 21420891,
Jugendreferent@NABU-KV-ST.de
Gruppe Emsdetten
Thomas Schomaker, ☎ 0157 555 70887,
Thomas.Schomaker@NABU-KV-ST.de
Gruppe Horstmar
Lisa Süper, ☎ 02558 98828,
Lisa.Sueper@NABU-KV-ST.de
Gruppe Neuenkirchen/Wettringen
Olaf Titlus, ☎ 05973 902641,
Olaf.Titlus@NABU-KV-ST.de
Bernhard Hölscher, ☎ 02557 1698
Gruppe Rheine
Frank Gerdes
Frank.Gerdes@NABU-KV-ST.de
Gruppe Steinfurt
Renate Waltermann, ☎ 02552 2538,
Renate.Waltermann@NABU-KV-ST.de
Amphibienschutz
Monika Hölscher, ☎ 02552 60793
Monika.Hoelscher@NABU-KV-ST.de
Ausgewöhnungsstation
Max Lohmeyer, ☎ 02552 4433
Fledermausschutz
Wolfgang Stegemann, ☎ 05971 8031160,
Fledermaeuse@NABU-KV-ST.de

Ornithologie / Wat- und Wiesenvögel
Elke Berg, ☎ 05454 934597,
ornithologie@NABU-KV-ST.de
Schwalben- und Mauersegler
Jürgen Wiesmann, ☎ 05973 96543,
Schwalben-Mauersegler@NABU-KV-ST.de
Uhu-Schutzprojekt
Gisbert Lütke, ☎ 0173 4340092
Wespen und Hornissen
Georg Termöllen, ☎ 0171 478 0262
Spendenkonto: BIC: WELADE1RHN
IBAN: DE84 4035 0005 0000 8643 55
Sparkasse Rheine

NABU-Kreisverband Warendorf e. V.
www.NABU-waf.de
www.NABU-waf.de

Wagnerstr. 2, 59302 Oelde
info@NABU-WAF.de
1. Vorsitzender, Claus-Peter Weigang,
erstvorsitzender@NABU-WAF.de
Naturschutzjugend NAJU Ahlen e.V.
David Pannock, ☎ 02382 7041323,
info@naju-ahlen.de
Naturschutzjugend NAJU Warendorf
Christel Johanterwage, ☎ 02581 62722,
christel.johanterwage@NAJU-WAF.de
Naturschutzjugend NAJU Freckenhorst
Nina Hiller, hiller.nina@googlemail.com
Gruppe Beckum
Heinz-Jürgen Korthues, ☎ 02521 7503,
korthues@web.de
Gruppe Beelen
Heinz-Josef Wiengarten,
☎ 02586 970034,
fuenf-wiengarten@t-online.de
Gruppe Drensteinfurt
Ulrich Etienne, ☎ 02538 8034,
ulrich.etienne@web.de
Gruppe Ennigerloh
Claus-Peter Weigang,
☎ 02524 2676160,
c-p-weigang@t-online.de
Gruppe Oelde
Rudi Lückemeier, ☎ 02522 62431,
rudi.lueckemeier@online.de
Gruppe Telgte
Robert Tilgner, ☎ 02504 984660,
robert.tilgner@onlinehome.de
Gruppe Wadersloh
Josef Wiglinghof, ☎ 02523 9590693
Amphibien- und Reptilienschutz
Michael Bisping, ☎ 02524 4041,
michael.bisping@NABU-WAF.de
Fledermausschutz
Theo Röper, ☎ 02585 353,
theo.roeper@NABU-WAF.de
Landschaftspflege,
Apfelsaftbestellungen
Klaus Reinke, ☎ 02525 4952,
klaus.reinke@nabu-waf.de
NABU-Wolfsbotschafter
Claus-Peter Weigang, Ennigerloh
☎ 02524 2676160,
c-p-weigang@T-Online.de
Vogelschutz
Belinda Och, ☎ 02529 948793,
belinda.och@NABU-WAF.de
Spendenkonto: BIC: WELADE1MST
IBAN: DE37 4005 0150 0003 0288 00
Sparkasse Münsterland-Ost





Gemeinsam sind wir stark!

Mehr als 7.000 Mitglieder und Naturfreunde unterstützen im Münsterland bereits den NABU durch ihre Mitgliedschaft – Tendenz steigend.

Möchten auch Sie den NABU unterstützen?

Oder kennen Sie jemanden, der am NABU Interesse hat?
Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine E-Mail:
Rainer Gildhuis, Tel. 02541-83974, r.gildhuis@NABU-Station.de,
oder direkt online anmelden auf www.NABU-Station.de
unter dem Button „Mitglied werden“.
Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Ich bin NABU-Mitglied, weil ...



„... mich wenig so erdet und beglückt wie der Aufenthalt in der Natur. Also schütze ich damit die Grundlage meines Lebensglücks.“ Cristine Bendix, Coesfeld.



„... der NABU der Vernichtung der Ökosysteme und dem Verlust der Artenvielfalt entgegenwirkt. Ich engagiere mich als NAJU-Gruppenleiterin beim NABU Neuenkirchen, weil dies eine wunderbare Möglichkeit ist, den Kindern den Wert aller Schöpfung näherzubringen und ihnen die Zusammenhänge in der Natur zu erklären.“ Jana Fremming, Neuenkirchen



„... weil es mir viel Freude macht, den NABU bei der Pflege von Naturschutzgebieten zu unterstützen.“ Barbara Biesemann, Münster

Liebe Leserin, lieber Leser, in diesem Heft stecken nicht nur viel Herzblut und ehrenamtliches Engagement, sondern auch mehr als 1,30 EUR Produktionskosten. **Wir freuen uns daher, wenn Sie das Heft nicht ins Altpapier, sondern an Interessierte weitergeben.** Der NABU sagt „Dankeschön“!